

Monitor Ernährung und Bewegung
im Auftrag der Informationsgruppe Erfrischungsgetränke



Ernährung und Bewegung im Fokus –
Eigenverantwortung gewinnt an Bedeutung

Projektteam

Lukas Golder: Co-Leiter

Cloé Jans: Leiterin operatives Geschäft und Mediensprecherin

Sophie Schäfer: Junior Projektleiterin

Luca Keiser: Junior Data Scientist

Bern, 27.06.2025

Publikation: 17. September 2025

Inhaltsverzeichnis

MANAGEMENT SUMMARY	4
1 EINLEITUNG	6
1.1 Mandat und Zielsetzung.....	6
1.2 Datenbasis.....	6
2 THEMENWAHRNEHMUNG	8
2.1 Interesse und Information betreffend Ernährung und Bewegung.....	8
3 GESUNDHEITSKOMPETENZEN DER BEVÖLKERUNG	12
4 ESSGEWOHNHEITEN UND GESELLSCHAFTLICHER DRUCK	15
5 ZUCKERSTEUER	19
5.1 Akzeptanz und Argumente.....	19
6 AKTEURE UND MASSNAHMEN	22
6.1 Wer steht in der Verantwortung?.....	22
6.2 Akteure.....	26
6.3 Staatliche Massnahmen.....	27
6.4 Massnahmen von Seite der Lebensmittelherstellenden und der Wirtschaft.....	29
7 GENUSSASPEKTE	32
8 SYNTHESE	36
9 ANHANG	38
9.1 Untersuchungsansatz.....	38
9.2 gfs.bern-Team.....	40

Management Summary

Das Forschungsinstitut gfs.bern führte im Auftrag der Informationsgruppe Erfrischungsgetränke eine Befragung bei 1'007 Stimmberechtigten durch. Alle Befragten wurden mittels eines «Random Digit Dialing (RDD)»-Verfahrens ausgewählt und via Telefon befragt. Die Erhebung fand zwischen dem 10. März und dem 10. April 2025 statt und beleuchtet zentrale Themen rund um Gesundheit, Ernährung und Bewegung. Alle Angaben gelten bei einer 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit mit einem Unsicherheitsbereich von ± 3.1 Prozentpunkten.

INTERESSE UND WAHRNEHMUNG VON ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG



- Das Interesse der Bevölkerung an den Themen Ernährung und Bewegung nimmt 2025 deutlich zu: 33 Prozent bezeichnen sich als «sehr interessiert», was einem Anstieg von 14 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr entspricht.
- 59 Prozent haben in den letzten zwölf Monaten Inhalte dazu wahrgenommen, insbesondere in klassischen Medien wie Fernsehen und Zeitungen, was vor allem bei Personen ab 40 Jahren zu einem Wahrnehmungsschub führte.
- Die stärkere mediale Präsenz hat das gesellschaftliche Bewusstsein für zentrale Aspekte zum Thema Ernährung und Bewegung in der diesjährigen Erhebung spürbar geschärft.

INFORMIERTHEIT UND ERNÄHRUNGSBEWUSSTSEIN DER BEVÖLKERUNG



- Parallel zur gestiegenen Themennähe nimmt auch das subjektive Informationsniveau zu: 27 Prozent der Bevölkerung fühlen sich sehr gut informiert (+10 Prozentpunkte [Pp.]).
- Die Motivation, sich ausgewogen zu ernähren, ist deutlich gestiegen: 43 Prozent halten das für persönlich wichtig (+10 Pp.).
- Altersunterschiede prägen das Bild: Personen ab 40 Jahren zeigen sowohl höheres Interesse als auch grössere Informiertheit, was wiederum mit der erhöhten medialen Wahrnehmung dieses Themas zusammenhängen dürfte.

EINSTELLUNG ZUR ZUCKERSTEUER UND REGULIERUNGSMASSNAHMEN



- Die Unterstützung für eine Zuckersteuer bleibt mit 27 Prozent nahezu unverändert, obwohl sich eine stabile Mehrheit von 90 Prozent gegen versteckten Zucker in Fertigprodukten ausspricht.
- Gleichzeitig sinkt die Zustimmung zur Aussage, dass Zucker staatlich eingeschränkt werden sollte (48%, -16 Pp.), womit der Wunsch nach weniger staatlicher Einflussnahme betont wird.

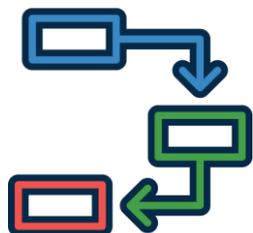
- Auch andere regulierungskritische Positionen gewinnen leicht an Gewicht: Der Anteil derjenigen, die bezweifeln, dass sich Konsumverhalten durch Steuern wirksam verändern lässt, steigt, während die Sorge vor Einkaufstourismus leicht zurückgeht (-5 Pp.).

ROLLE DES STAATES UND DER INDIVIDUEN BEI ÜBERGEWICHT



- Die Bevölkerung tendiert in der diesjährigen Erhebung wieder deutlicher zur Eigenverantwortung: Der Mittelwert auf der Skala zwischen Staat (0) und Eigenverantwortung (10) steigt auf 7.0 (+0.7).
- 23 Prozent mehr Befragte als im Vorjahr stimmen der Aussage zu, dass das Individuum und nicht der Staat das Problem des Übergewichts lösen soll.
- Besonders ältere Menschen, Personen aus der Deutschschweiz sowie Anhänger:innen bürgerlich-konservativer Parteien lehnen staatliche Eingriffe häufiger ab, während das links-grüne Lager stärker auf gesetzliche Regulierung setzt.

ROLLE UND MASSNAHMEN VON AKTEUREN – STAAT UND WIRTSCHAFT



- Den grössten Beitrag zu ausreichend Bewegung und ausgewogener Ernährung leisten gemäss der Bevölkerung die Konsument:innen selbst, gefolgt vom sozialen Umfeld. Die Politik rutscht wieder ans untere Ende der Akteursbewertung.
- Die Unterstützung für staatliche Massnahmen sinkt insbesondere bei stark regulierenden Eingriffen (z. B. Werbeverbote bei Lebensmitteln (mit Konfliktstoffen: Zucker, Salz und Fette) für Kinder -15 Pp.). Lediglich Prävention bei Risikogruppen bleibt mit 88 Prozent breit akzeptiert.
- Auch Massnahmen der Wirtschaft verlieren teils an Rückhalt: Informationsbasierte Ansätze wie Transparenz (94%) bleiben hoch akzeptiert, während die Zustimmung zur Reduktion von Portionsgrössen abnimmt und die Zustimmung zu Preiserhöhungen leicht zunimmt.

GENUSS ALS ASPEKT VON ERNÄHRUNG UND LEBENSSTIL



- Genuss wird von der Bevölkerung primär mit Qualität, Geschmack und Gemeinschaft assoziiert. 57 Prozent der Befragten halten Geselligkeit beim Essen für sehr wichtig.
- Besonders jüngere Menschen und jene mit weniger ausgewogener Ernährung messen Aspekten wie sich etwas gönnen oder besonderer Geschmack überdurchschnittlich hohe Bedeutung bei.
- Zwischen Stadt und Land bestehen klare Unterschiede: Personen aus ländlichen Regionen betonen Genussaspekte stärker, insbesondere Geschmack, Aromen und gemeinsames Essen.

1 Einleitung

1.1 Mandat und Zielsetzung

Der Monitor Ernährung und Bewegung beobachtet die gesellschaftliche Haltung der stimmberechtigten Bevölkerung zu Gesundheit, Ernährung und Bewegung im Verlauf der Zeit. Im Zentrum stehen die Werthaltungen in Ernährungsfragen, aufkommende politische Issues wie auch Erwartungen an Politik und Wirtschaft. Neben diesen Hauptthemen wurden die Stimmberechtigten der Schweiz 2025 neu zum Thema Genuss rund ums Essen und Trinken befragt.

Die Befragung wird zum zwölften Mal in dieser Form durchgeführt. Mittelfristige Trends können so erkannt und analysiert werden.

1.2 Datenbasis

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1'007 Stimmberechtigten in der Schweiz. Alle Befragten wurden mittels eines «Random Digit Dialing (RDD)»-Verfahrens ausgewählt und befragt. Die Befragung erfolgte telefonisch zwischen dem 10. März und dem 10. April 2025. Der statistische Fehler beträgt bei der vorliegenden Stichprobengrösse 3.1 Prozentpunkte. Bei 1'007 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit somit zwischen 46.9 und 53.1 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht (z.B. der italienischsprachigen Schweiz), erhöht sich der statistische Unschärfbereich. Der Fragebogen basiert auf demjenigen der letzten Jahre und wurde in Zusammenarbeit mit der Informationsgruppe Erfrischungsgetränke finalisiert.

Demografische Unterschiede sind für das individuelle Meinungsbild oder auch das Verhalten einer Person oftmals relevant. Das gilt insbesondere auch für das Alter und das trifft gerade bei Fragen der Lebensgestaltung und des Lebensstils im besonderen Ausmass zu. Aus diesem Grund wird im Rahmen der folgenden Auswertungen immer wieder auch nach dem Alter ausgewertet.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Zusammensetzung der Stichprobe nach Generationen. Da gerade der Generationenbegriff nicht absolut trennscharf ist, dokumentiert die untenstehende Tabelle, welche Jahrgänge im Rahmen der vorliegenden Studie zu welcher Generation gezählt werden und wie viele Befragte aus der jeweiligen Generation in der Stichprobe enthalten sind.

Tabelle 1: Erläuterung zur Verwendung des Generationenbegriffes in der Befragung

Kriegsgeneration	Babyboomer	Generation X	Generation Y	Generation Z
bis Jahrgang 1945	1946-1964	1965-1979	1980-1994	1995-2009
N=89	N=285	N=212	N=235	N=186

©gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025

Tabelle 2: Methodische Details zum Monitor Ernährung und Bewegung

Auftraggeberin	Informationsgruppe Erfrischungsgetränke
durchführendes Institut	Forschungsinstitut gfs.bern
Grundgesamtheit	Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
Erhebungsart	telefonisch, computergestützt (CATI)
Auswahlverfahren	Stichprobenplan nach Gabler/Häder für RDD/Dual Frame
Art der Stichprobenziehung	Verwendung der Swiss-Interview-Liste
Stichprobengrösse	Total Befragte N = 1'007 n DCH = 705 n FCH = 242, n ICH = 60
Stichprobenfehler	± 3.1 Prozentpunkte bei einem Wert von 50% (und 95%iger Wahrscheinlichkeit) für die gesamte Schweiz ± 14.0 Prozentpunkte bei einem Wert von 50% (und 95%iger Wahrscheinlichkeit) für die italienischsprachige Schweiz ± 6.3 Prozentpunkte bei einem Wert von 50% (und 95%iger Wahrscheinlichkeit) für die französischsprachige Schweiz
Befragungszeitraum	10. März bis 10. April 2025
Gewichtung	RDD/Dual-Frame Design Gewichtung, nach Geschlecht/Alter nach Sprache, Sprachregion, Siedlungsart und Partei

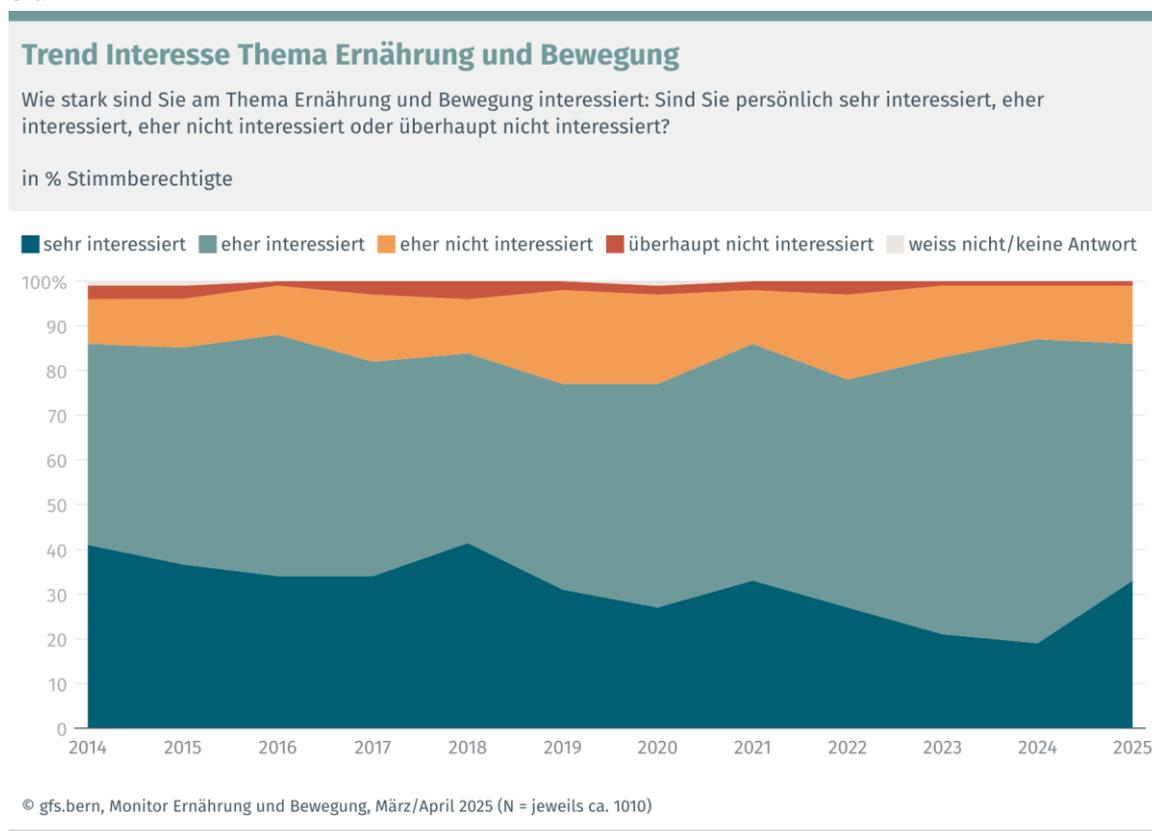
©gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025

2 Themenwahrnehmung

2.1 Interesse und Information betreffend Ernährung und Bewegung

Das Thema Ernährung und Bewegung interessiert die Schweizer Bevölkerung und das konstant über mehr als ein Jahrzehnt hinweg. Umso bemerkenswerter ist in diesem Zusammenhang der jüngste Ausschlag: Nachdem der Anteil der «sehr Interessierten» seit 2021 kontinuierlich gesunken war und 2024 seinen Tiefpunkt erreichte, ist 2025 eine deutliche Trendumkehr zu beobachten (33%, +14 Pp.). Innerhalb einer konstant interessierten Bevölkerung wird das Thema also wieder intensiver wahrgenommen. Diese Entwicklung dürfte massgeblich durch eine verstärkte mediale Berichterstattung zum Thema Ernährung und Bewegung beeinflusst worden sein, sowohl im Vorfeld der Umfrage als auch während ihres Erhebungszeitraumes.

Grafik 1



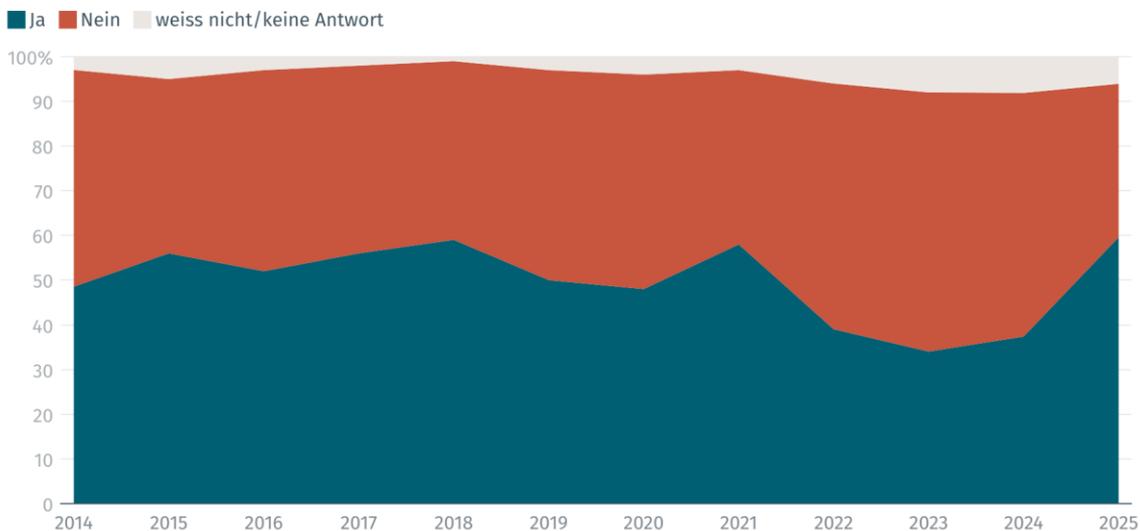
So geben 59 Prozent der Stimmberechtigten an, in den letzten 12 Monaten von Diskussionen im Zusammenhang mit dem Thema Ernährung und Bewegung in der Schweiz etwas gehört, gesehen oder gelesen zu haben. Das ist ein Anstieg von 22 Prozentpunkten im Vergleich zum vergangenen Jahr.

Grafik 2

Trend Diskussionen Thema Ernährung und Bewegung

Haben Sie in den letzten zwölf Monaten von Diskussionen im Zusammenhang mit dem Thema Ernährung und Bewegung in der Schweiz gehört, gesehen oder gelesen?

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1010)

Ein Blick in die Untergruppen zeigt, dass vor allem ein Wandel innerhalb der Altersstruktur massgeblich zur wahrgenommenen Relevanz des Themas beiträgt. So ist der Anstieg in der Wahrnehmung dieses Themenbereichs nicht in allen Altersgruppen gleichermaßen zu beobachten. Während sich diese Werte bei den 18 bis 39-Jährigen im Vergleich zu 2024 auf ähnlichem Niveau bewegen, ist in den Altersgruppen ab 40 Jahren ein deutlicher Zuwachs zu beobachten. Diese Entwicklung deckt sich mit der erhöhten medialen Präsenz des Themas, die in erster Linie über klassische Kanäle wie Fernsehen und Zeitungen erfolgte – Medienformate, die vor allem von älteren Zielgruppen stärker genutzt werden.

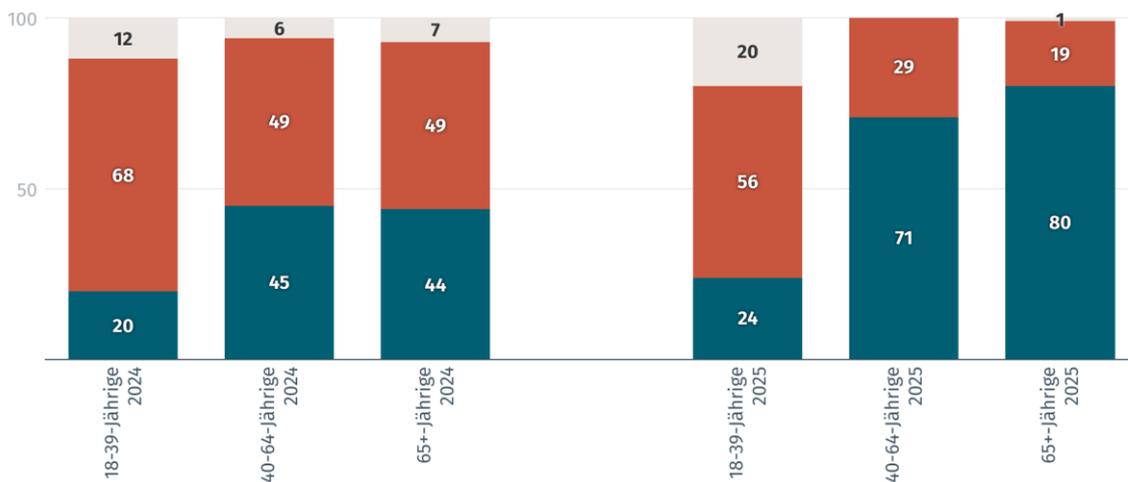
Grafik 3

Trend Diskussionen Thema Ernährung und Bewegung

Haben Sie in den letzten zwölf Monaten von Diskussionen im Zusammenhang mit dem Thema Ernährung und Bewegung in der Schweiz gehört, gesehen oder gelesen?

in % Stimmberechtigte

■ Ja ■ Nein ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (n = jeweils ca. 1000)

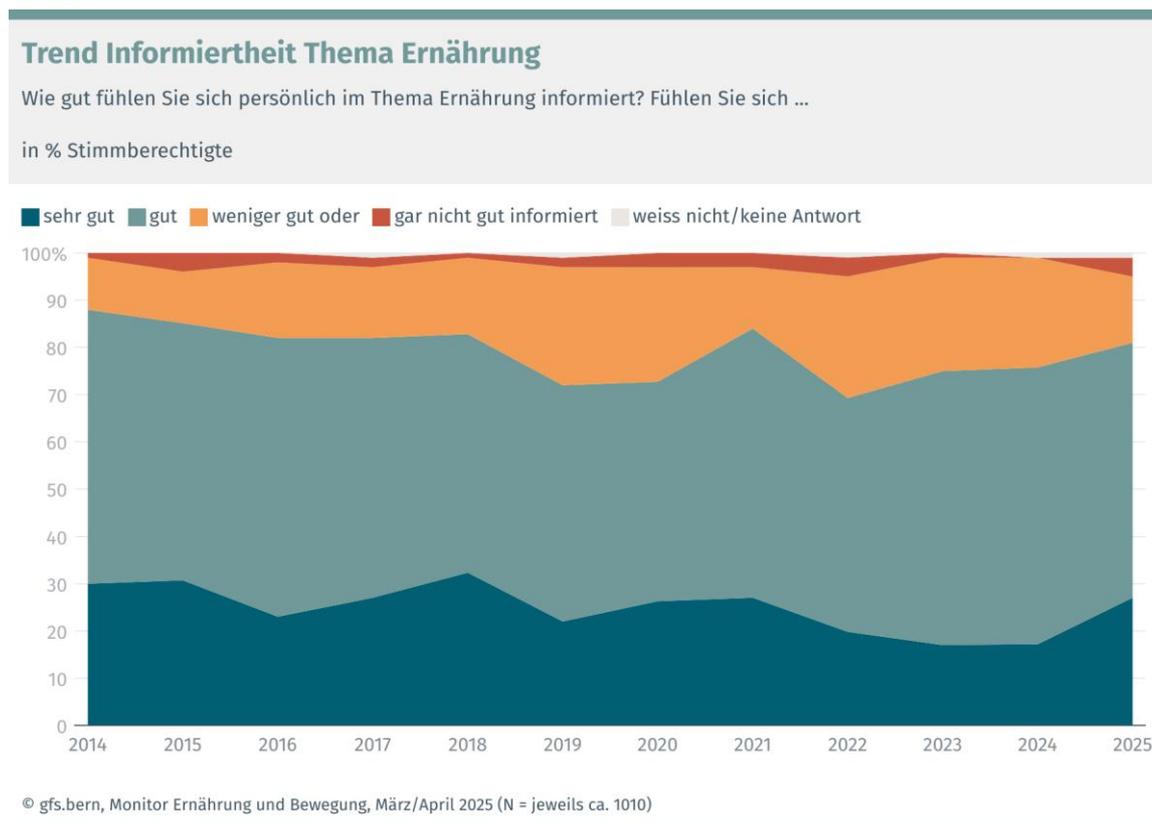
Konkret nachgefragt nach dem, was man gehört, gesehen oder gelesen hat, werden insbesondere Begriffe wie Ernährung, Zucker, Gemüse, Essen, Bewegung und Fleisch genannt. Dabei stehen sowohl gesundheitliche Aspekte wie Übergewicht und Vitamine als auch aktuelle Ernährungstrends wie Veganismus, Bio oder Superfood im Fokus. Auffällig ist zudem die hohe Präsenz klassischer und digitaler Medien als Informationsquellen.

Diese Themen werde im Vergleich zum Vorjahr wieder positiver beurteilt (84% sehr/eher positiv, +7 Pp.).

3 Gesundheitskompetenzen der Bevölkerung

In Verbindung gebracht mit der gestiegenen Wahrnehmung der Diskussionen zum Thema Ernährung und Bewegung erstaunt es deshalb wenig, dass sich diese Entwicklung auch in der Selbsteinschätzung zur Informiertheit zu diesem Thema niederschlägt. 27 Prozent der Schweizer Bevölkerung – 10 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr – geben an, sich in diesem Themenbereich sehr gut informiert zu fühlen, was ebenfalls mit der breiteren Berichterstattung zu diesem Thema zusammenhängen dürfte.

Grafik 6



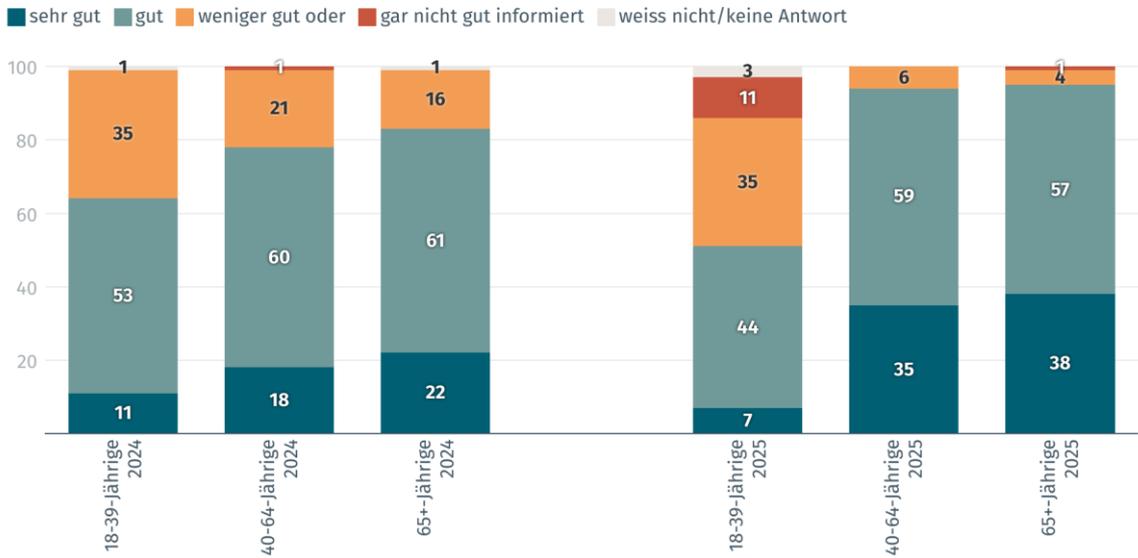
Auch hier zeigt der Blick in die Untergruppen ein klares Muster: Während der Anteil der 18 bis 39-Jährigen, die sich sehr gut über das Thema Ernährung informiert fühlen, mit 7 Prozent im Vergleich zu 2024 nahezu unverändert bleibt, beobachten wir in den Altersgruppen ab 40 Jahren einen deutlichen Anstieg. Sowohl beim Interesse als auch bei der Informiertheit und der generellen Wahrnehmung des Themas zeigen sich also spürbare Unterschiede zwischen den Alterskategorien. In Verbindung mit der unterschiedlichen Mediennutzung dieser Altersgruppen liefert dieses Ergebnis einen wichtigen Erklärungsansatz dafür, warum das Thema Ernährung und Bewegung insgesamt stärker wahrgenommen und als relevanter empfunden wird.

Grafik 7

Trend Informiertheit Thema Ernährung

Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Ernährung informiert? Fühlen Sie sich ...

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (n = jeweils ca. 1000)

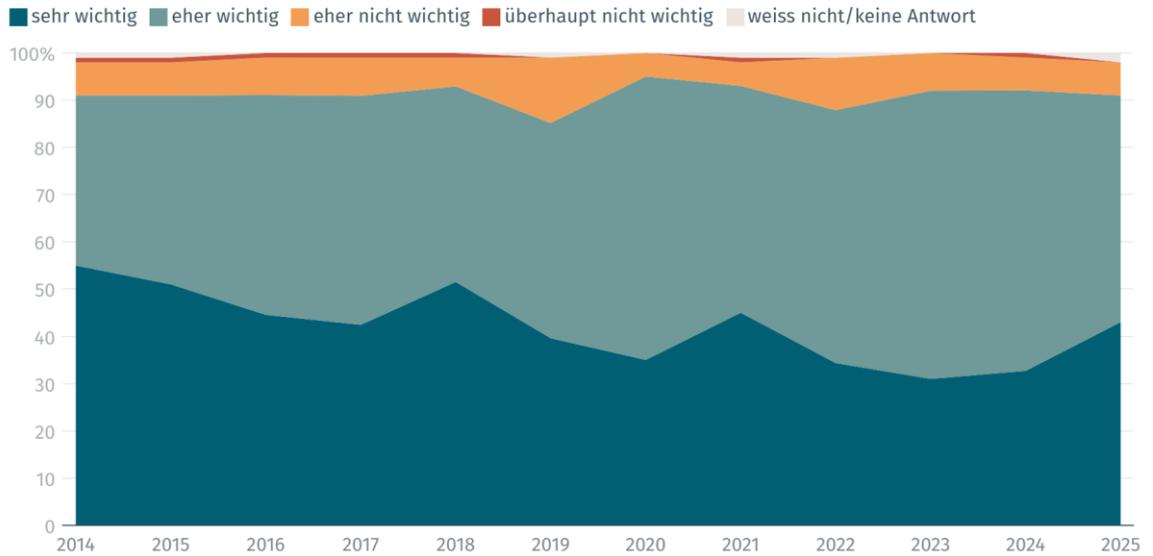
Ebenfalls angestiegen ist der Anteil an Stimmberechtigten, welche es als sehr wichtig erachten sich persönlich ausgewogen zu ernähren (43%, +10 Pp.). Genauso viele empfinden ausreichende Bewegung als sehr wichtig (43%), und auch hier ist gegenüber dem Vorjahr mit 13 Prozentpunkten eine deutliche Zunahme zu beobachten.

Grafik 8

Trend Wichtigkeit ausgewogene Ernährung

Wie wichtig ist Ihnen persönlich eine ausgewogene Ernährung? Ist es für Sie ...

in % Stimmberechtigte



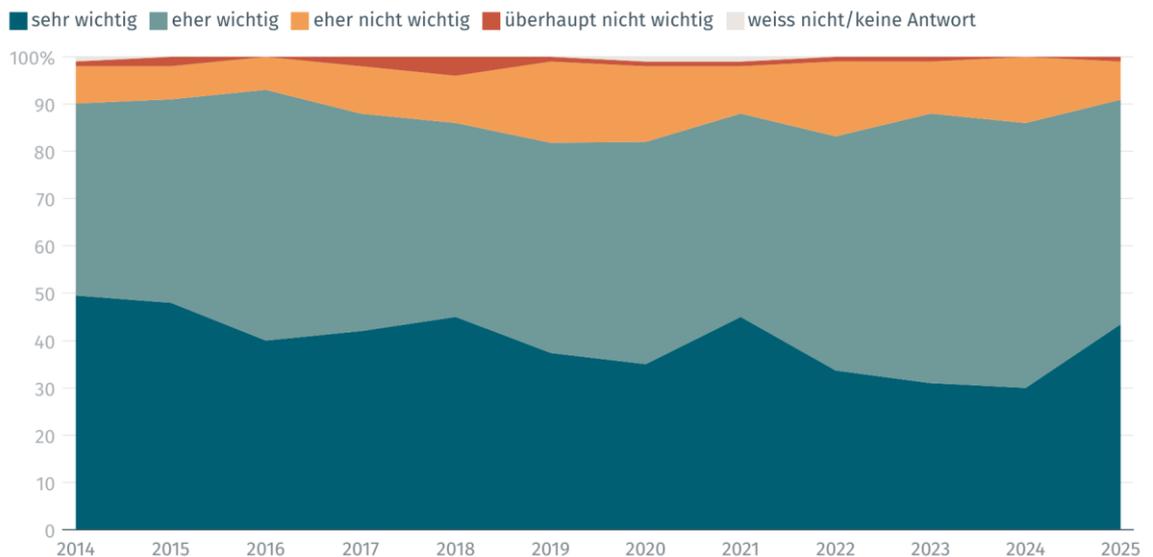
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1010)

Grafik 9

Trend Wichtigkeit ausreichend Bewegung

Wie wichtig ist Ihnen persönlich ausreichend Bewegung? Ist es für Sie ...

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1010)

4 Essgewohnheiten und gesellschaftlicher Druck

Bei der Beurteilung verschiedener Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung spiegelt sich sowohl die ausgeprägte Wahrnehmung dieses Themas sowie die Tendenz zu mehr Eigenverantwortung wieder, welche beide in der diesjährigen Befragung besonders im Vordergrund sind.

Nach wie vor ist eine sehr deutliche Mehrheit von über 90 Prozent der Ansicht, dass zugesetzter Zucker in Lebensmitteln ein Dickmacher ist (91%, + 2 Pp.). Seit 2022 ist die Zustimmung zu dieser Aussage stetig gestiegen. Konstante Zustimmungswerte zeigt die Stimmbevölkerung zudem bei der Aussage, sich so gut es geht nachhaltig zu ernähren (85%, + 1 Pp.) sowie bei der Ansicht, dass die Lebensmittelbranche Verantwortung für eine bewusste Ernährung in der Bevölkerung trägt (62%, ±0 Pp.).

Der Hang zu mehr Eigenverantwortung zeigt sich unter anderem darin, dass 2025 die Zustimmung zur Aussage, nicht die Lebensmittel, sondern die Essgewohnheiten seien entscheidend, mit 76 Prozent einen neuen Höchstwert erreicht (+4 Pp.). Dazu passend befindet sich auch der Zustimmungswert zur Aussage, dass der Konsum von Lebensmitteln mit zugesetztem Zucker problemlos sei, sofern man sich ausreichend bewegt und ausgewogen ernährt wieder auf dem Höchstwert von 2021 und 2022 (54%, +13 Pp.).

Im Einklang mit der gestiegenen öffentlichen Aufmerksamkeit für Ernährung und Bewegung hat sich auch die Einschätzung zur Informationslage verändert. Nachdem im vergangenen Jahr ein neuer Höchstwert erreicht worden ist, ging der Anteil jener, die es schwierig finden, falsche Informationen von wissenschaftlich fundierten Aussagen im Bereich Ernährung zu unterscheiden, nun deutlich zurück auf einen neuen Tiefstwert von 50 Prozent (-17 Pp.). Es liegt nahe, dass mit der erhöhten Wahrnehmung und gestiegenen Informiertheit auch die subjektive Kompetenz zur Beurteilung der inhaltlichen Richtigkeit zugenommen hat.

Verschiebungen zeigen sich auch im Essverhalten. Die Stimmbevölkerung geht 2025 weniger gerne und regelmässig in Restaurants essen (43%, -10 Pp.) und orientiert sich wieder an den klassischen drei Hauptmahlzeiten pro Tag, statt über den Tag verteilt viele kleinere Portionen zu sich zu nehmen (37%, -16 Pp.). Eine gegenteilige Entwicklung zeigt sich bei folgender Aussage: Rund ein Drittel der Stimmberechtigten (35%, +7 Pp.) gibt an, das Geld für Lebensmittel einteilen zu müssen, da kaum Spielraum bestehe. Diese finanziellen Einschränkungen spiegeln sich auch im veränderten Essverhalten wider. Dieser Aspekt bedingt vermutlich auch den Rückgang der Restaurantbesuche mit.

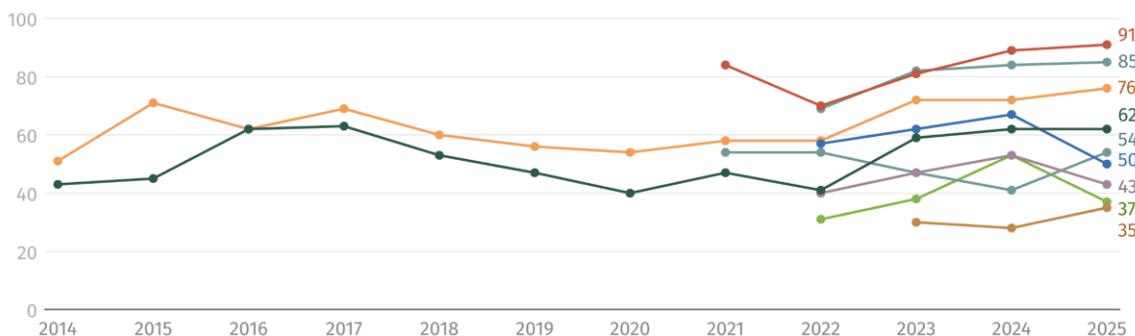
Grafik 10

Trend Aussagen zu Ernährung und Bewegung

Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig.

in % Stimmberechtigte, Anteil voll/eher zutreffend

- Zugesetzter Zucker in Lebensmitteln ist ein Dickmacher. — Ich versuche mich so gut es geht nachhaltig zu ernähren. — Nicht die Lebensmittel sind entscheidend, sondern die Essgewohnheiten. — Lebensmittelbranche trägt Verantwortung für bewusste Ernährung der Bevölkerung. — Problemlos bei ausreichend Bewegung und ausgewogener Ernährung Lebensmittel mit zugesetztem Zucker zu konsumieren. — Es ist schwierig, bei Ernährungsthemen falsche Infos von wissenschaftlichen Fakten zu unterscheiden. — Ich esse gerne und regelmässig in Restaurants. — Oft esse ich nicht drei Hauptmahlzeiten, sondern viele kleine über den Tag verteilt. — Ich muss mein Geld einteilen, viel Spielraum bei Lebensmitteln ist nicht vorhanden.



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (n = jeweils ca. 1000)

2025 geben die Schweizer:innen wieder vermehrt an, stets das zu essen, worauf sie Lust haben, und sich dabei nicht von anderen beeinflussen zu lassen (73% stimmt absolut/eher, +7 Pp.). Gleichzeitig hat der wahrgenommene Druck sowohl aus dem persönlichen Umfeld (23%, -15 Pp.) als auch aus der Gesellschaft gegenüber dem Vorjahr teils deutlich abgenommen (29%, -6 Pp.). Generell ist bei diesen drei Aussagen wieder eine Annäherung an die Ergebnisse von 2023 zu erkennen.

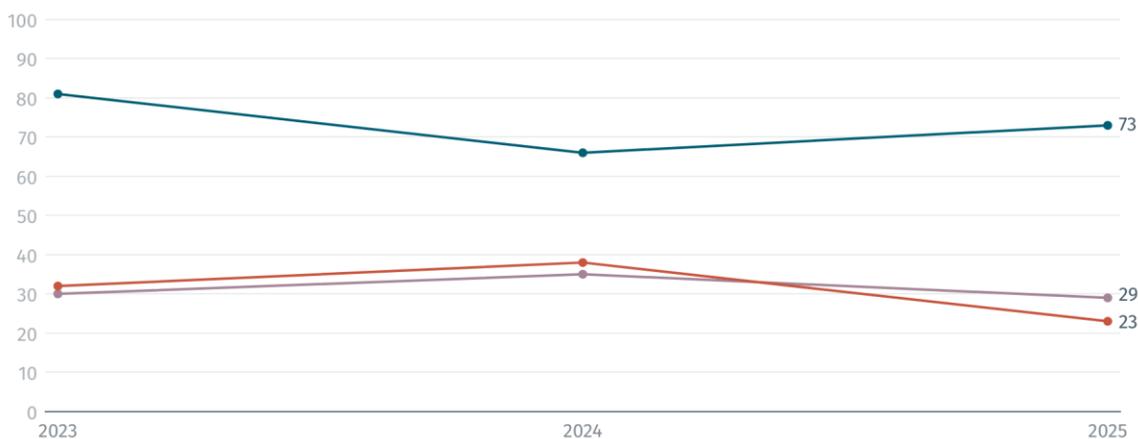
Grafik 11

Trend Aussagen Essgewohnheiten

Bitte geben Sie für die drei folgenden Aussagen jeweils an, ob das für Sie so absolut stimmt, eher stimmt, eher nicht stimmt oder überhaupt nicht stimmt.

in % Stimmberechtigte, Anteil stimmt eher/absolut

— Ich esse stets das, worauf ich Lust habe und schere mich nicht um die Meinung anderer. — Ich verspüre Druck aus der Gesellschaft, mich auf eine bestimmte Art und Weise ernähren zu müssen. — Ich verspüre Druck aus meinem persönlichen Umfeld, mich auf eine bestimmte Art und Weise ernähren zu müssen.



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (n = jeweils ca. 1000)

Auch wenn der wahrgenommene Druck aus dem Umfeld und der Gesellschaft im Vergleich zum Vorjahr leicht abgenommen hat, so erreicht die Zufriedenheit mit dem eigenen Gewicht mit 64 Prozent einen neuen Tiefststand (- 8 Pp.). Ein knappes Drittel der Befragten gibt 2025 an, abnehmen zu wollen (31%, + 6 Pp.). In der diesjährigen Befragung zeigen sich damit bei einer Fragestellung, die über den gesamten Erhebungszeitraum hinweg von relativ hoher Konstanz geprägt war, grössere Verschiebungen.

Dazu passend nimmt der Anteil derjenigen Personen zu, die angeben, sich sehr ausgewogen zu ernähren. Ein knappes Viertel der Schweizer:innen stimmt dieser Aussage zu, was einer Zunahme von 9 Prozentpunkten entspricht gegenüber dem Vorjahr. Zugenommen hat auch der Anteil an Personen, die angeben täglich mehr als 2 Portionen Früchte oder Gemüse zu essen (52%, +11 Pp.).

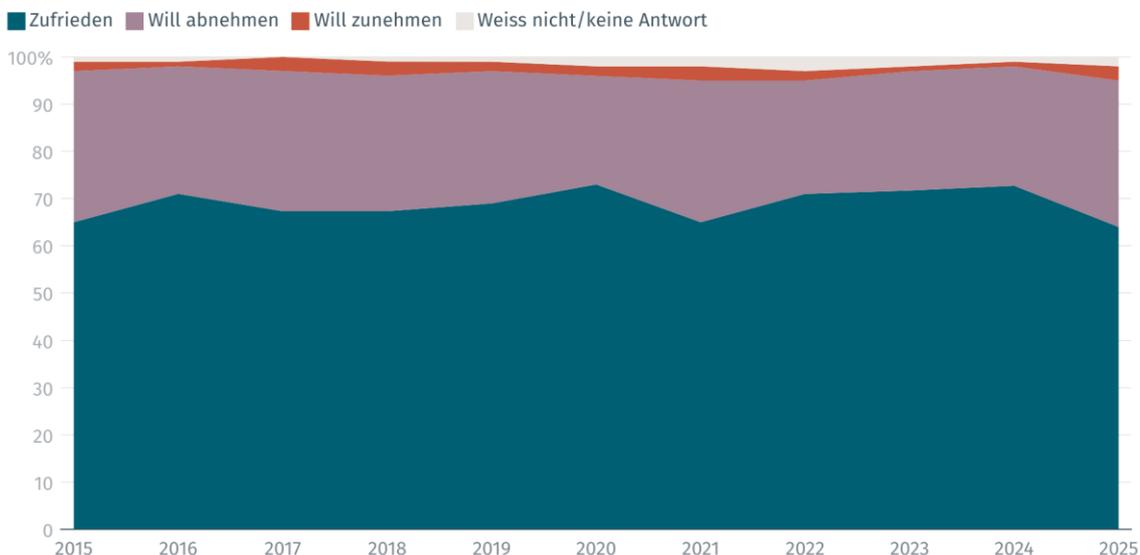
Insgesamt spricht vieles dafür, dass gesundheitliche Aspekte wie ausgewogene Ernährung und ausreichende Bewegung im Jahr 2025 wieder stärker in den Fokus gerückt sind und in der Bevölkerung an Bedeutung gewonnen haben. Diese Entwicklung dürfte wiederum mit der gesteigerten Wahrnehmung und dem wachsenden Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung zusammenhängen.

Grafik 12

Trend Zufriedenheit Gewicht

Sind Sie im Moment zufrieden mit Ihrem Gewicht, wollen Sie abnehmen oder wollen Sie zunehmen?

in % Stimmberechtigte



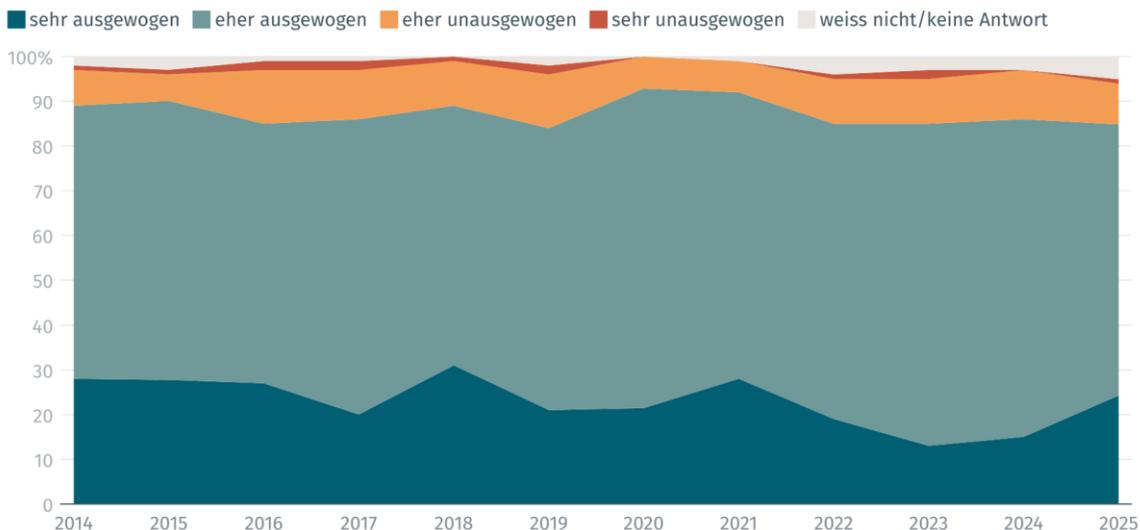
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1000)

Grafik 13

Trend Ausgewogenheit Ernährung

Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?

in % Stimmberechtigte



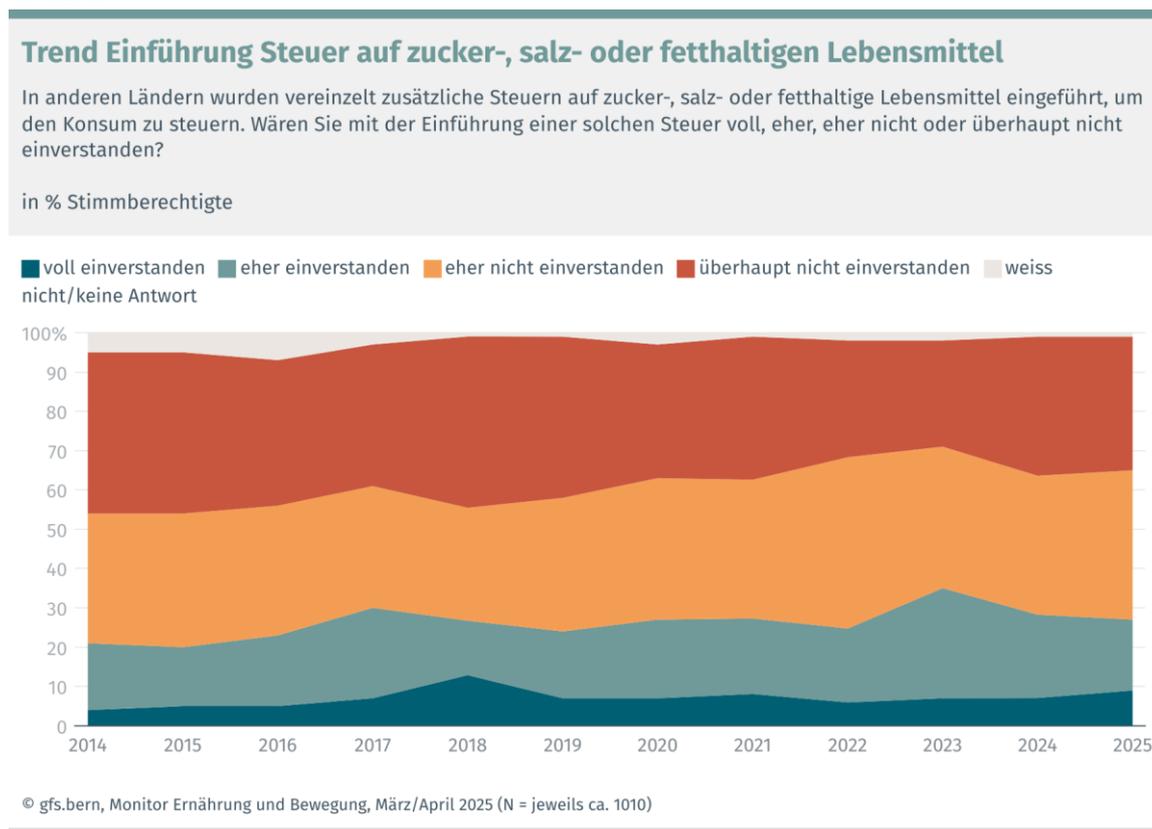
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1010)

5 Zuckersteuer

5.1 Akzeptanz und Argumente

Auf die Befürwortung einer Zuckersteuer scheint der öffentliche mediale Diskurs hingegen keinen relevanten Einfluss zu haben. Aktuell wären 27 Prozent der Stimmberechtigten mit einer zusätzlichen Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel einverstanden (- 1 Pp.).

Grafik 14



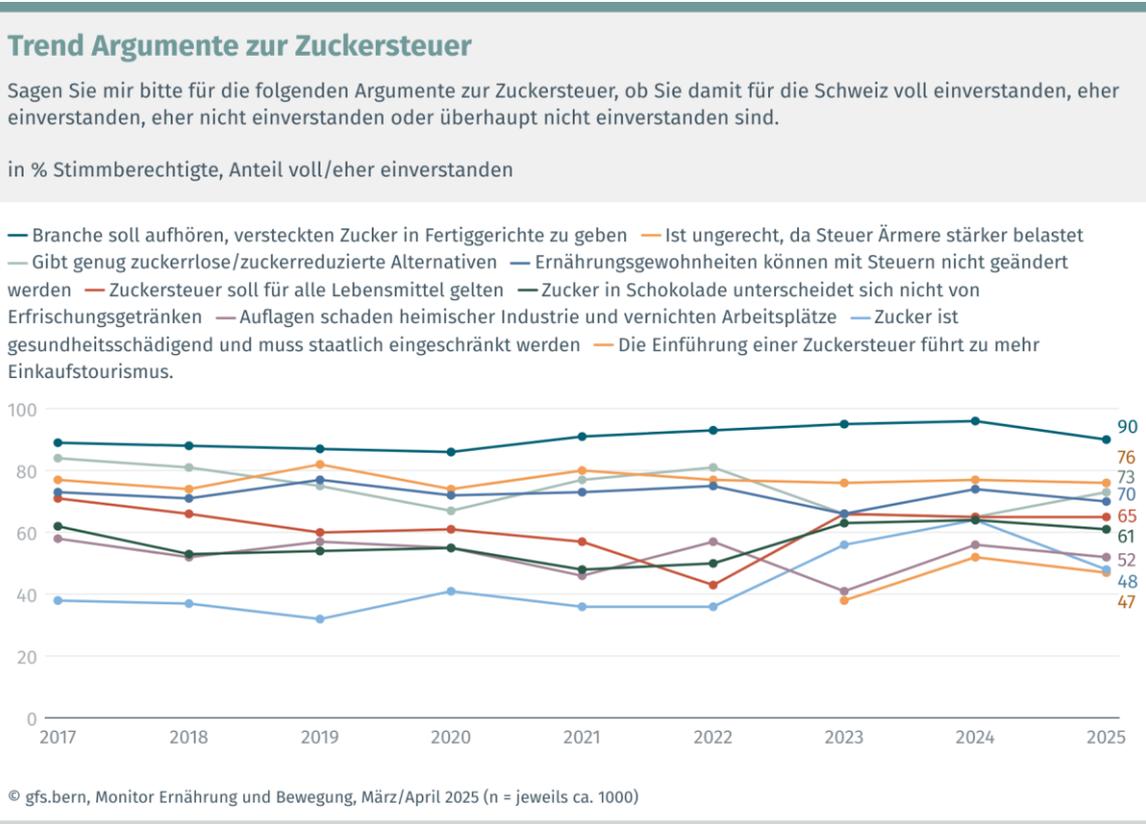
Die aktuellen Ergebnisse aus dem Jahr 2025 zeigen eine stabile und weitgehend gefestigte Haltung gegenüber zentralen Argumenten zur Zuckerregulierung. Die Forderung, dass die Lebensmittelbranche aufhören soll, versteckten Zucker in Fertigprodukten zu verwenden, bleibt mit 90 Prozent Zustimmung auf konstant hohem Niveau.

Besonders ins Auge fällt die Entwicklung bei der Aussage, es gebe genügend zuckerfreie oder zuckerreduzierte Alternativen: Hier steigt der Zustimmungswert von 65 Prozent im Jahr 2024 auf 73 Prozent im Jahr 2025. Dieser Umschwung könnte auf eine verstärkte Wahrnehmung neuer Produkte oder eine verbesserte Verfügbarkeit im Handel hinweisen.

Ebenfalls verändert hat sich die Zustimmung zur Aussage, dass die Einführung einer Zuckersteuer zu mehr Einkaufstourismus führe. Nachdem dieser Wert 2024 im Vergleich zu 2023 einen grossen Sprung nach oben gemacht hat, sinkt dieser wieder von 52 auf 47 Prozent – ein Hinweis darauf, dass dieses Argument in der öffentlichen Debatte an Überzeugungskraft verliert. Gleichzeitig ist ein deutlicher Rückgang bei der Aussage zu

verzeichnen, dass Zucker gesundheitsschädlich sei und staatlich eingeschränkt werden müsse. Nachdem dieser Wert 2024 noch bei 64 Prozent lag, fällt er 2025 deutlich auf nur noch 48 Prozent. Dies könnte auf eine veränderte Risikowahrnehmung oder eine gewisse Ermüdung im Diskurs um gesundheitspolitische Eingriffe hindeuten.

Grafik 15



Dazu passend ist der Anteil an Personen, welche der Meinung sind, dass die Einführung einer solchen Lebensmittelsteuer überhaupt keinen Einfluss auf den Konsum von zucker- fett oder salzhaltigen Lebensmitteln hat, im Vergleich zu vergangenem Jahr um 5 Prozentpunkte sogar leicht gestiegen.

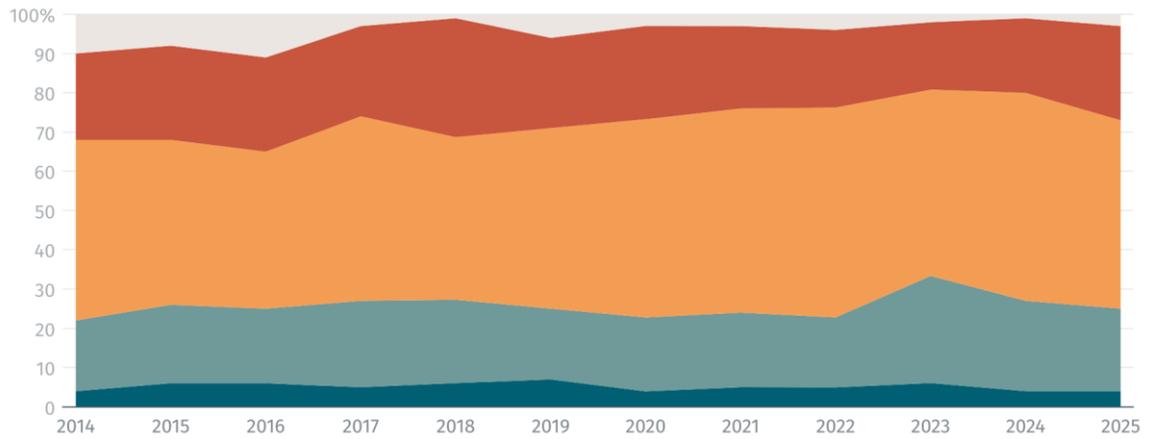
Grafik 16

Trend Einfluss Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmittel

Denken Sie, dass die Einführung einer zusätzlichen Lebensmittelsteuer Einfluss auf den Konsum von zucker-, fett- oder salzhaltigen Lebensmittel hat? Denken Sie solche Steuern hätten dabei einen sehr grossen Einfluss, einen eher grossen Einfluss, eher keinen Einfluss oder überhaupt keinen Einfluss?

in % Stimmberechtigte

■ sehr grossen Einfluss ■ eher grossen Einfluss ■ eher keinen Einfluss ■ überhaupt keinen Einfluss ■ weiss nicht/keine Antwort



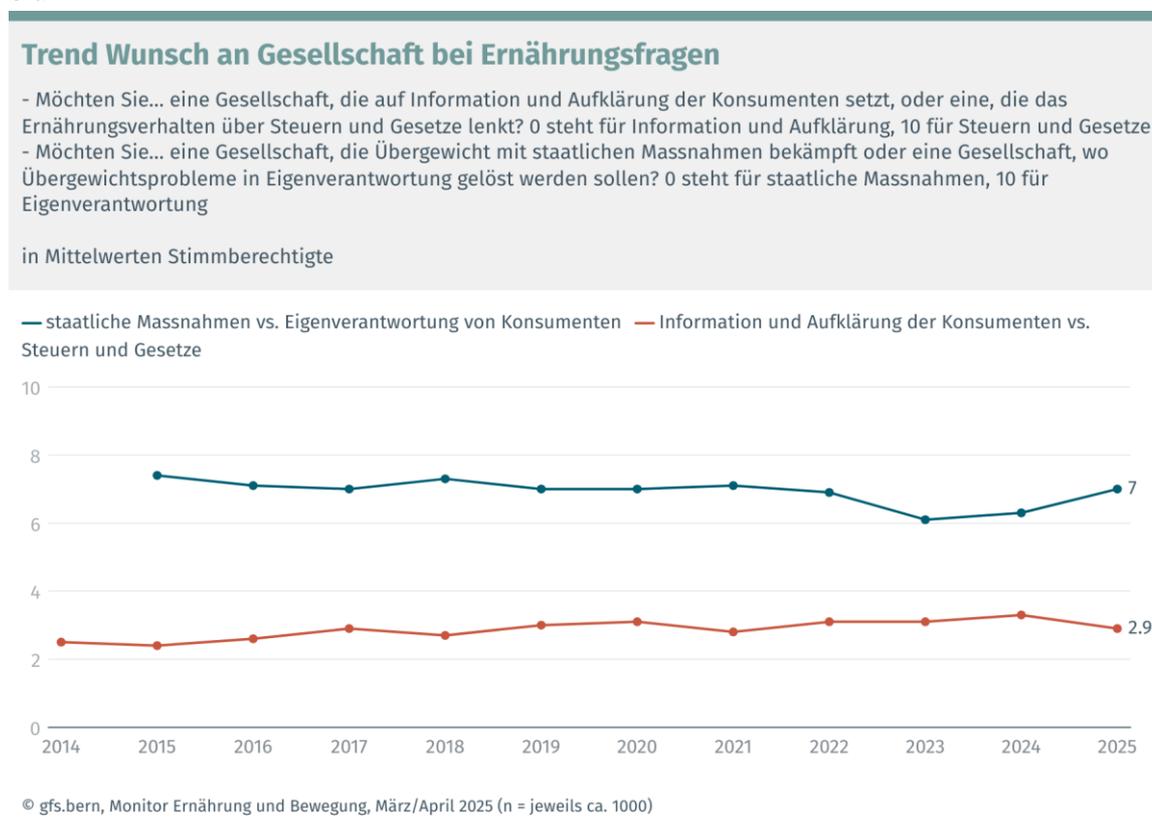
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1010)

6 Akteure und Massnahmen

6.1 Wer steht in der Verantwortung?

Der Rückgang des Wunsches von mehr staatlicher Regulierung zeigt sich auch, wenn man die Schweizer Bevölkerung konkret danach fragt, ob man eine Gesellschaft möchte, die Übergewicht mit staatlichen Massnahmen bekämpft oder eine Gesellschaft, wo Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung gelöst werden sollen. So ist der Mittelwert im Vergleich zu letztem Jahr von 6.3 auf 7 gestiegen, wobei 0 für staatliche Massnahmen und 10 für Eigenverantwortung steht. Damit befindet sich der Wert wieder auf dem Niveau von 2022. Die gestiegene Aversion gegenüber staatlicher Einflussnahme zeigt sich auch darin, dass nach einer langsamen aber stetigen Tendenz zu einer Gesellschaft, die Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt wieder eher eine präferiert wird, die auf Information und Aufklärung der Konsument:innen setzt (2.9, -0.4).

Grafik 17



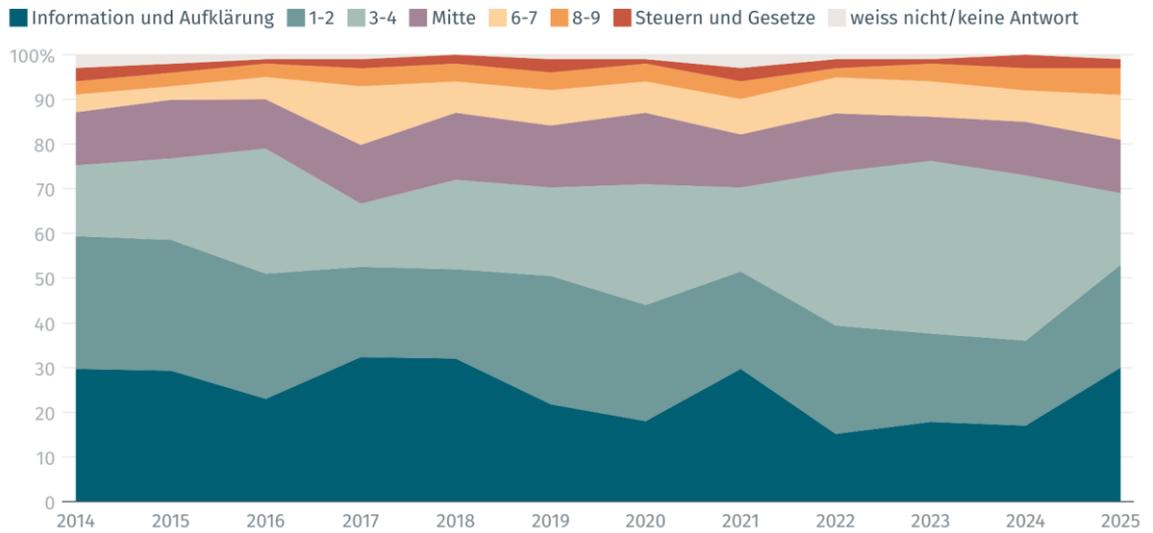
Danach gefragt, ob man eine Gesellschaft befürwortet, die primär auf Information und Aufklärung setzt, oder eine, die durch gesetzliche Massnahmen und Steuern lenkt, macht sich in der Bevölkerung eine neue Tendenz bemerkbar: Der Anteil jener Personen, die mit einem Wert zwischen 0 und 2 deutlich die Aufklärung gegenüber staatlicher Regulierung bevorzugen, ist im Vergleich zum Vorjahr um 17 Prozentpunkte gestiegen. Dazu passend ist auch der Anteil jener deutlich gestiegen, die die Verantwortung zur Lösung des Übergewichtsproblems klar beim Individuum und nicht beim Staat verorten: Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Personen mit einer hohen Zustimmung zur Eigenverantwortung (Werte 8–10) um 23 Prozentpunkte erhöht.

Grafik 18

Trend Information und Aufklärung der Konsumenten vs. Steuern und Gesetze

Möchten Sie... eine Gesellschaft, die auf Information und Aufklärung der Konsumenten setzt, oder eine, die das Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt? 0 steht für Information und Aufklärung, 10 für Steuern und Gesetze

in % Stimmberechtigte



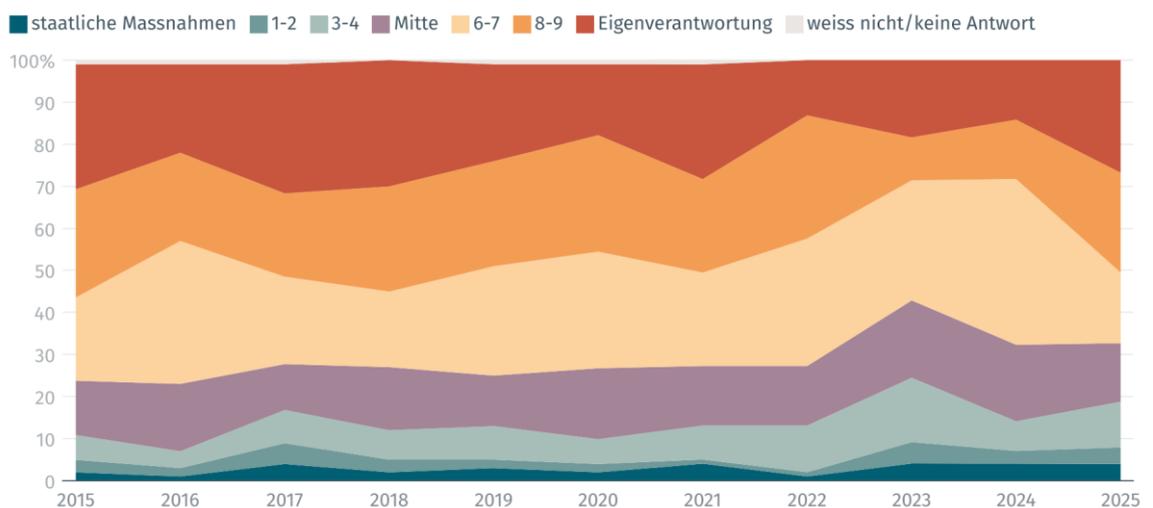
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1010)

Grafik 19

Trend staatliche Massnahmen vs. Eigenverantwortung von Konsumenten

Möchten Sie... eine Gesellschaft, die Übergewicht mit staatlichen Massnahmen bekämpft oder eine Gesellschaft, wo Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung gelöst werden sollen? 0 steht für staatliche Massnahmen, 10 für Eigenverantwortung

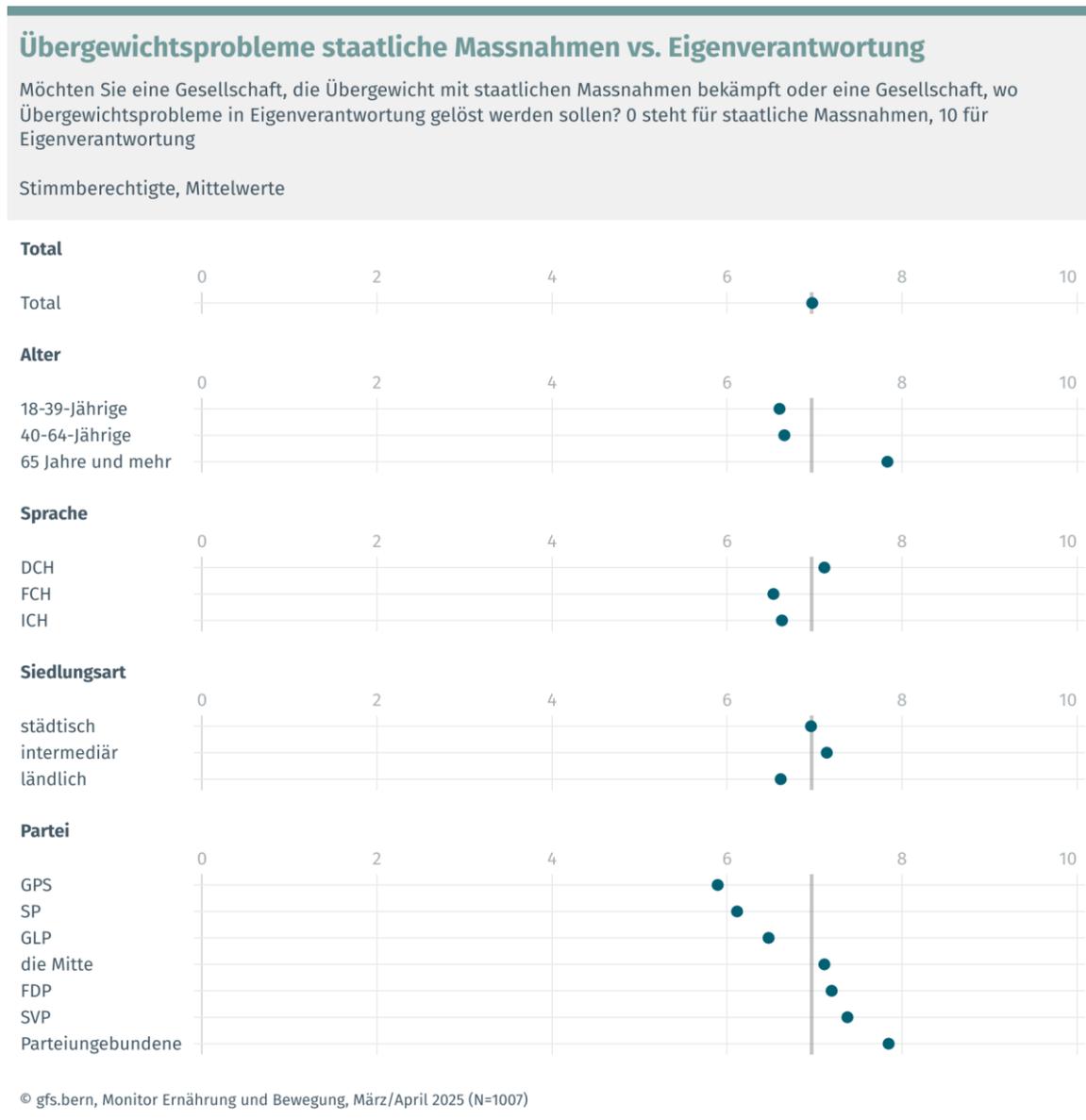
in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1000)

Eine differenzierte Betrachtung nach soziodemografischen Untergruppen zeigt, dass die Forderung nach mehr Eigenverantwortung und weniger staatlicher Regulierung insbesondere von Personen getragen wird, welche über 65 Jahre alt sind, in der Deutschschweiz wohnen sowie in intermediärem bzw. städtischem Wohnmilieu angesiedelt sind. Deutlich wird auch eine politische Trennlinie: Während Sympathisant:innen linksgrüner Parteien überdurchschnittlich häufig staatliche Massnahmen befürworten, um das gesellschaftliche Problem des Übergewichts anzugehen, sprechen sich Anhänger:innen bürgerlich-konservativer Parteien deutlich stärker für eine Lösung über (individuelle) Eigenverantwortung aus.

Grafik 20



Die Regressionsanalyse zur Wirkung verschiedener Argumente im Kontext der Zuckersteuer auf die Frage, ob eher Eigenverantwortung oder staatliche Regulierung bevorzugt wird, zeigt auf, welche Argumente massgeblich zur Präferenz für Eigenverantwortung beitragen. Drei Argumente erweisen sich dabei als besonders einflussreich: Personen, die der Aussage zustimmen, es gebe bereits ausreichend zuckerreduzierte oder

zuckerfreie Alternativen zur freiwilligen Wahl, jene, die bezweifeln, dass sich Ernährungsgewohnheiten durch Steuern beeinflussen lassen, sowie jene, die befürchten, neue Auflagen würden vor allem der heimischen Industrie schaden, tendieren signifikant stärker zur Lösung über individuelle Verantwortung. Ihre Wahrscheinlichkeit, Übergewichtsprobleme in der Eigenverantwortung zu verorten, liegt um 14, 13 bzw. 12 Prozentpunkte höher.

Im Gegensatz dazu neigen Personen, die Argumenten zustimmen, wonach eine Zuckersteuer umfassend für alle Lebensmittel gelten sollte oder Zucker aufgrund gesundheitlicher Risiken staatlich reguliert werden müsse, signifikant weniger zur Betonung von Eigenverantwortung.

Grafik 21

Einfluss Argumente Zuckersteuer auf Haltung (Eigenverantwortung vs. staatliche Massnahmen)

Einflussstärke verschiedener Ideen auf die Wahrscheinlichkeit die Lösung von Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung zu sehen.

Lesebeispiel: Menschen, die finden, dass es bereits genügend zuckerreduzierte und zuckerlose Alternativen gibt und jeder freiwillig auf solche Produkte ausweichen kann, haben eine 14 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, die Lösung von Übergewichtsprobleme in der Eigenverantwortung zu sehen (alle anderen Faktoren konstant).

Stimmberechtigte

Es gibt bereits genügend zuckerreduzierte und zuckerlose Alternativen, jeder kann freiwillig auf solche Produkte ausweichen.

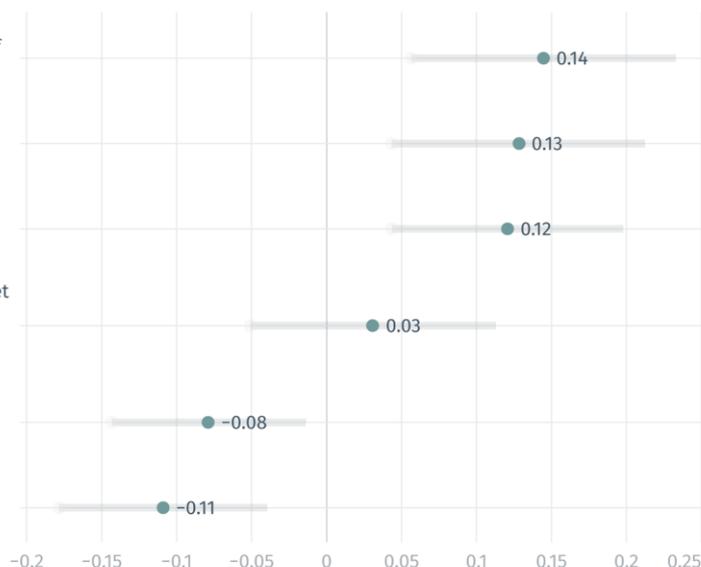
Ernährungsgewohnheiten können mit Steuern nicht verändert werden.

Neue Auflagen schaden nur der einheimischen Industrie und dem Handel und vernichten so Arbeitsplätze.

Eine zusätzliche Steuer auf dem Konsum belastet ärmere Menschen im Budget stärker und ist deshalb ungerecht.

Wenn eine Zuckersteuer eingeführt wird, sollte diese für alle Lebensmittel gelten, egal ob Erfrischungsgetränke, Schokolade oder Kuchen.

Zucker ist gesundheitsschädigend und muss deshalb staatlich eingeschränkt werden.



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = 764) | Erklärungsleistung (R²) 20.2%. Zusätzliche Kontrollvariablen: Geschlecht, Alter und Siedlungsart. Der graue Bereich zeigt das 95% Konfidenzintervall.



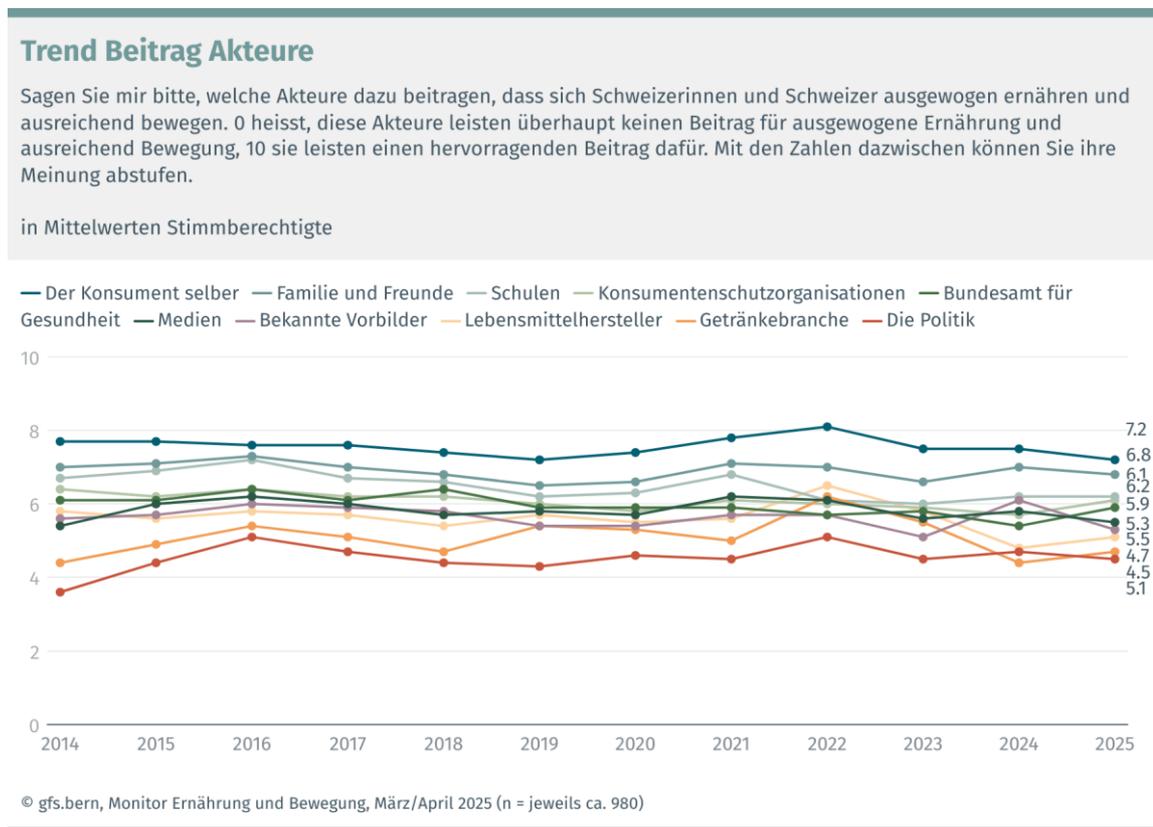
INFORMATIONEN ZUR METHODE: Die eingesetzte Methode der linearen Regression beschreibt das Vorhandensein des Einflusses von unabhängigen Variablen (hier: Argumente zur Zuckersteuer) auf eine abhängige Variable (staatliche Massnahmen vs. Eigenverantwortung). Anhand des Vorzeichens lässt sich unterscheiden, ob ein Element eher zu einer Befürwortung von mehr Eigenverantwortung (positives Vorzeichen) oder eher zu mehr staatlichen Massnahmen (negatives Vorzeichen) führt. Je grösser der absolute Wert des Faktors

einer unabhängigen Variable ist, desto grösser ist der Einfluss auf die abhängige Variable. Variablen, welche die Nulllinie kreuzen, haben (auf einem 95%-Konfidenzintervall) keinen statistisch nachweisbaren Einfluss. Die Interpretation dieser linearen Regression geschieht unter der Annahme, dass andere Einflüsse im Modell konstant gehalten werden (ceteris paribus). Auf diese Weise ist es möglich, den isolierten Einfluss der unabhängigen Variablen auf die abhängige zu eruieren.

6.2 Akteure

Beim Blick darauf, wer aus Sicht der Befragten den grössten Beitrag zu ausgewogener Ernährung und ausreichender Bewegung leistet, zeigt sich über weite Strecken ein stabiles Bild. Nach wie vor sehen die meisten die Hauptverantwortung bei den Konsument:innen selbst, gefolgt vom direkten sozialen Umfeld. Am unteren Ende des Rankings ergibt sich jedoch eine Verschiebung: Die Politik wird 2025 wieder als jener Akteur wahrgenommen, der den geringsten Beitrag leistet und verdrängt damit erneut die Getränkebranche auf den vorletzten Platz. Passend dazu steigen die Werte für die Lebensmittelhersteller im Vergleich zum Vorjahr leicht an. Auffällig ist zudem, dass der im Jahr 2024 stark gestiegene wahrgenommene Einfluss bekannter Vorbilder 2025 wieder auf das Niveau von 2023 zurückfällt.

Grafik 22



6.3 Staatliche Massnahmen

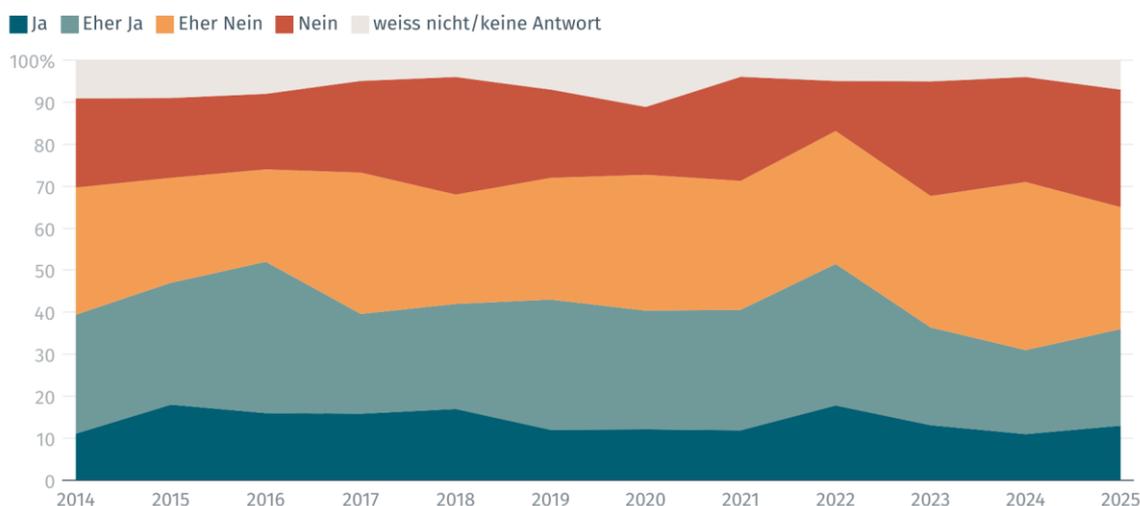
Der Trend aus dem Jahr 2023, dass staatliche Massnahmen gegen Übergewicht zunehmend als unzureichend wahrgenommen wurden, hat sich im Jahr 2025 nicht weiter fortgesetzt. Vielmehr scheint sich die Entwicklung wieder etwas zu relativieren. Aktuell sind 57 Prozent (nein/eher nein) der Stimmberechtigten der Meinung, dass die staatlichen Bemühungen nicht ausreichen. Damit befindet sich dieser Anteil wieder auf dem Niveau von 2023. Mit Ausnahme der Jahre 2016 und 2022 ist damit nach wie vor nur eine Minderheit der Ansicht, die staatlichen Massnahmen gegen Übergewicht seien ausreichend.

Grafik 23

Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit mehr als jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1010)

Wie weit darf der Staat gehen, um gesündere Lebensweisen zu fördern? – Ein Blick auf die aktuellen Zustimmungswerte zeigt, wo die Bevölkerung klare Grenzen sieht und wo sich neue Spielräume auftun.

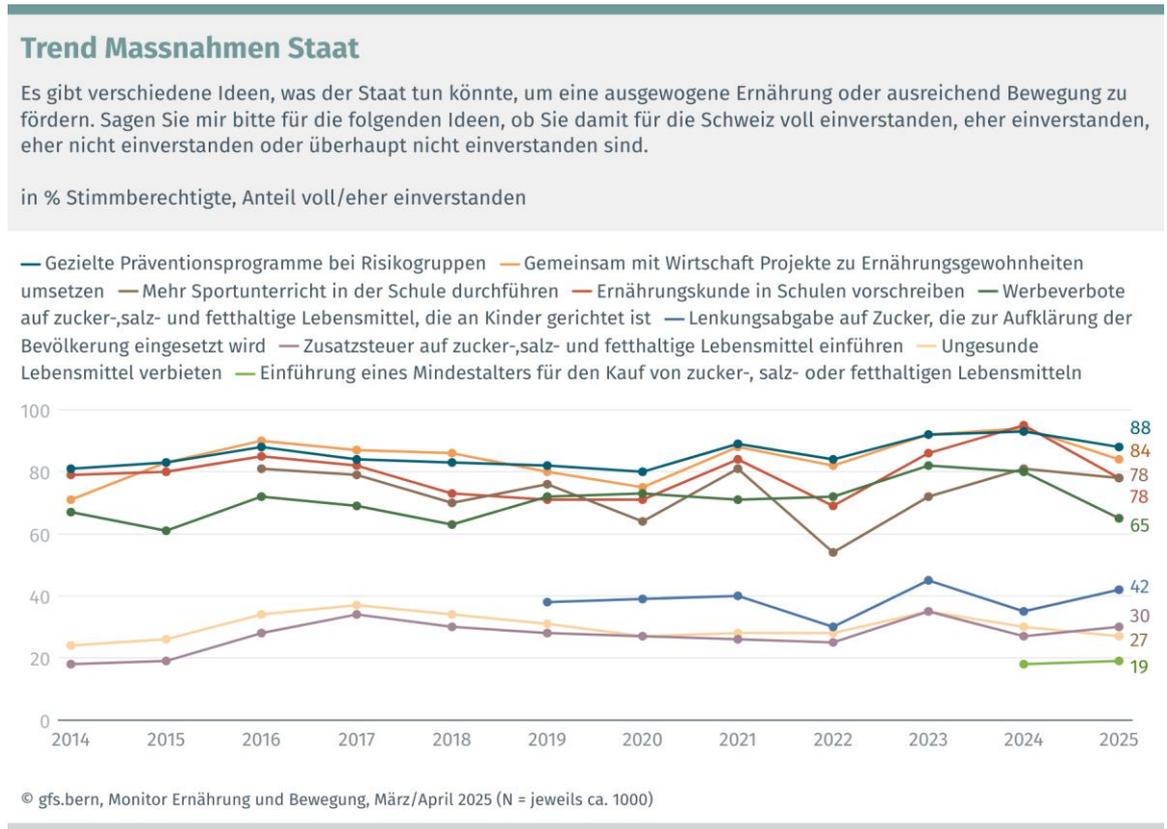
Nach wie vor am meisten Zustimmung erhalten gezielte Präventionsprogramme bei Risikogruppen, deren Anteil 2025 bei 88 Prozent (-5 Pp.) liegt. Ebenfalls hoch aber im Vergleich zu 2024 deutlich rückläufig ist die Zustimmung zur Umsetzung gemeinsamer Projekte mit der Wirtschaft, um Ernährungsgewohnheiten zu verändern – hier sinkt der Wert von 94 auf 84 Prozent. Noch ausgeprägter ist der Rückgang bei der Forderung, Ernährungskunde an Schulen zu verankern: Diese Massnahme fällt von einem sehr hohen Wert von 95 Prozent im Jahr 2024 auf 78 Prozent im aktuellen Jahr zurück.

Demgegenüber steigt die Zustimmung zu fiskalischen Massnahmen leicht an. Die Lenkungsabgabe auf Zucker, die zur Aufklärung der Bevölkerung eingesetzt werden soll, gewinnt mit einem Anstieg von 35 auf 42 Prozent deutlich an Rückhalt. Auch die

Zustimmung zur Einführung einer Zusatzsteuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel steigt moderat von 27 auf 30 Prozent. Am unteren Ende der Skala verbleiben regulierende Massnahmen mit tiefem Eingriffscharakter. Die Einführung eines Mindestalters für den Kauf entsprechender Produkte (19%) sowie ein generelles Verbot ungesunder Lebensmittel (27%) bleiben weiterhin nicht mehrheitsfähig.

Bemerkenswert ist zudem die Entwicklung bei den Werbeverböten für ungesunde Lebensmittel, die sich an Kinder richten: Die Zustimmung sinkt deutlich von 80 auf 65 Prozent – ein Hinweis darauf, dass die Unterstützung für stark regulierende Eingriffe in diesem Bereich abnimmt.

Grafik 24



Die politische Haltung spielt eine zentrale Rolle bei der Bewertung staatlicher Eingriffe mit Bezug zur Ernährung. Das zeigt auch der Blick auf die Zustimmung zu Werbeverböten für ungesunde Kinderlebensmittel. Während links-grüne Sympathisant:innen solche Massnahmen deutlich befürworten (z. B. 84% Zustimmung bei den Grünen), fällt die Unterstützung bei bürgerlich-konservativen Parteien verhaltener aus. Am geringsten ist die Zustimmung bei der SVP Anhängerschaft, wo sich nur 58 Prozent einverstanden zeigen bei gleichzeitig überdurchschnittlich hoher Ablehnung. Auch bei Anhänger:innen der FDP zeigt sich Skepsis. Parteilose sowie Mitte-Wählende zeigen sich gemässigt, mit insgesamt rund zwei Dritteln Zustimmung. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass gerade stark regulierende Massnahmen, wie Werbeverbote, entlang ideologischer Linien unterschiedlich bewertet werden.

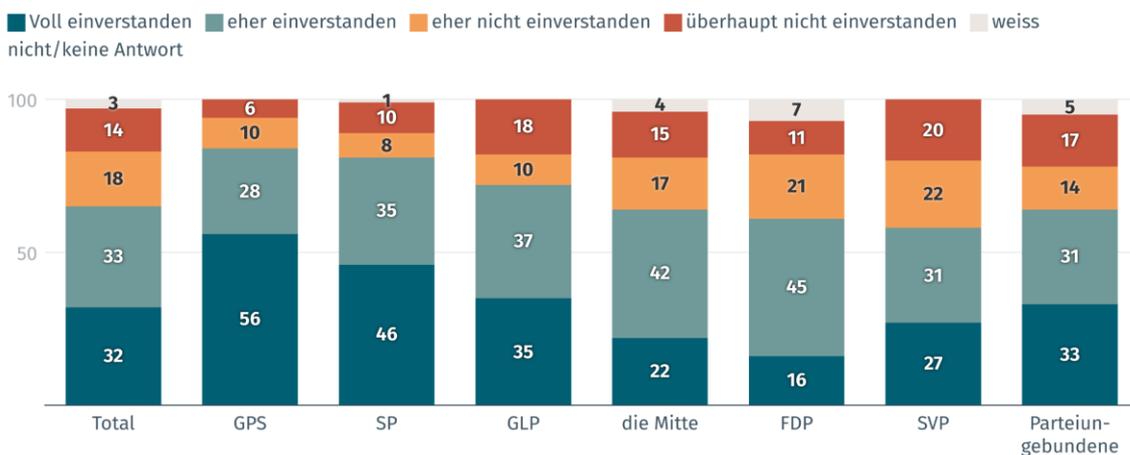
Grafik 25

Werbeverbote nach Partei

Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind.

Werbeverbote für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmitteln erlassen, die direkt an Kinder gerichtet sind

in % Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (n=843), sig., Cramér's V = 0.15

6.4 Massnahmen von Seite der Lebensmittelherstellenden und der Wirtschaft

Wie bei den staatlichen Massnahmen bevorzugen die Stimmberechtigten auch bei den Massnahmen der Wirtschaft/Lebensmittelbranche nach wie vor Information und Prävention gegenüber interventionistischen Massnahmen, auch wenn sich deren Zustimmungswerte im Vergleich zum Vorjahr jeweils in eine andere Richtung entwickeln.

Transparenz über den Inhalt von Produkten ist seit zehn Jahren jene Massnahme, die von der Bevölkerung am meisten Zustimmung erhält (94% voll/eher einverstanden, -3 Pp. zu 2024). Ebenfalls klar befürwortet werden die Vereinfachung der Nährwertdeklaration (87%, -7 Pp.) und die Umsetzung von Projekten zur Förderung von guten Ernährungsangewohnheiten mit dem Staat (81%, - 9 Pp.). Beide Massnahmen verlieren dieses Jahr jedoch das erste Mal seit 2021 beziehungsweise 2022 wieder an Zustimmung und dies relativ deutlich. Konstanz zeigt sich hingegen beim Verzicht auf die Genussmittelproduktion. Wie in den bisherigen Befragungen ist dies auch 2025 ein klares Minderheitsanliegen (21%, +1 Pp.).

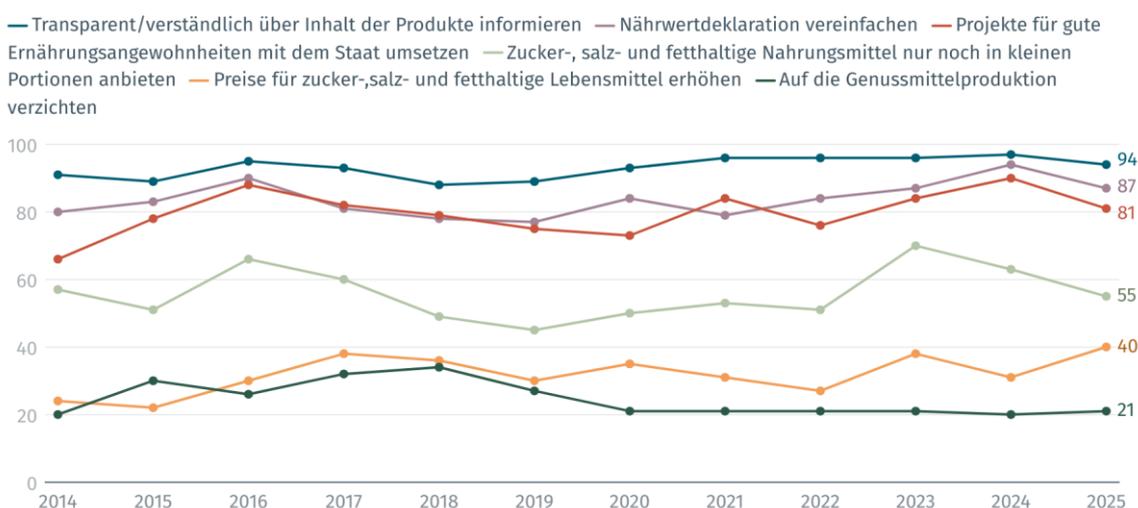
Nach einem vorläufigen Anstieg der Zustimmung 2023 für die Reduktion der Portionsgrößen oder das Erhöhen der Preise von zucker-, salz- oder fetthaltigen Nahrungsmitteln kommt es im Jahre 2025 zu divergierenden Korrekturbewegungen. Während die kleineren Portionen nur noch knapp mehrheitsfähig bleiben (55%, -8 Pp.), sind hingegen wieder deutlich mehr Stimmberechtigte mit Preiserhöhungen einverstanden (40%, +9 Pp.).

Grafik 26

Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller

Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind.

in % Stimmberechtigte, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1000)

Im Zuge der verstärkten Wahrnehmung vom Thema Ernährung und Bewegung hat auch die Wahrnehmung der freiwilligen Zuckerreduktion seitens der Lebensmittel- und Getränkebranchen im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen und erreicht mit 63 Prozent (+ 15 Pp.) einen neuen Höchstwert. Ob sich hier ein neuer Trend abzeichnet, wird sich erst in den kommenden Jahren weisen. Für den Moment lässt sich festhalten, dass das Thema Ernährung und Bewegung in der diesjährigen Erhebung im Vergleich zum Vorjahr – insbesondere bei den älteren Personen – deutlich mehr im Fokus stand.

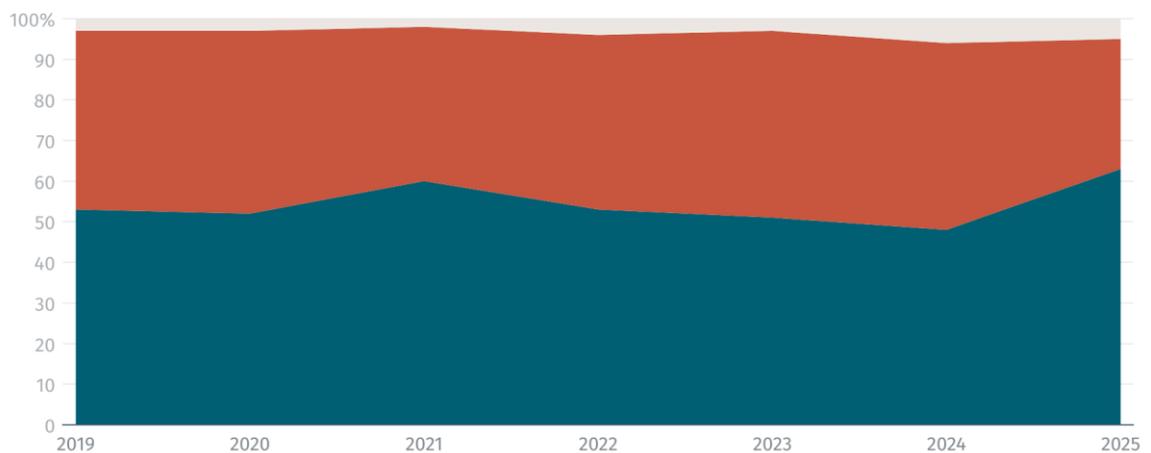
Grafik 27

Trend Wahrnehmung freiwillige Zuckerreduktion der Lebensmittel-/Getränkebranche

Haben Sie bereits davon gehört oder gelesen, dass die Lebensmittel- und Getränkebranche freiwillig den Zucker in ihren Produkten reduziert hat?

in % Stimmberechtigte

■ Ja ■ Nein ■ weiss nicht/keine Antwort



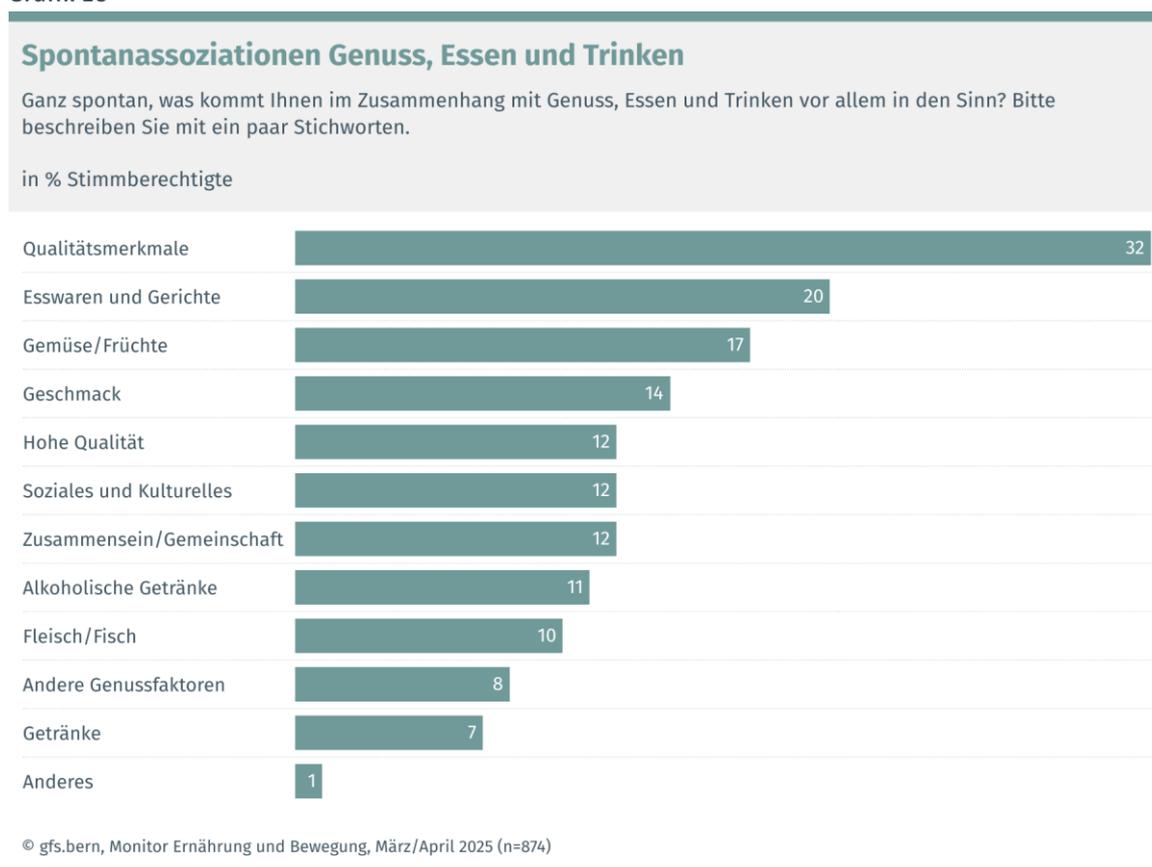
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N = jeweils ca. 1000)

7 Genussaspekte

Neben Fragen zu Gesundheit, Regulierung und Eigenverantwortung bietet der Blick auf das Thema Genuss eine spannende Ergänzung zur Ernährungsthematik – zeigt er doch, welche persönlichen und kulturellen Werte die Bevölkerung mit Essen und Trinken verbindet. Die Spontanassoziationen der Befragten verdeutlichen, dass Genuss für viele vor allem mit Qualität verbunden ist: Mit 32 Prozent werden Qualitätsmerkmale am häufigsten genannt.

Dahinter folgen konkrete Begriffe wie Esswaren und Gerichte (20%) sowie Gemüse und Früchte (17%), was den alltagsnahen Zugang zum Thema unterstreicht. Auch Geschmack (14%) zählt zu den zentralen Assoziationen – ebenso wie soziale und kulturelle Aspekte: Jeweils 12 Prozent nennen Aspekte aus den Bereichen Zusammensein/Gemeinschaft, Soziales und Kulturelles sowie hohe Qualität als spontane Assoziation zum Thema Genuss. Dass Genuss in der Einschätzung der Bevölkerung nicht nur eine Frage des Geschmacks, sondern auch des Miteinanders und bewussten Konsums ist, bietet einen wertvollen ergänzenden Blick auf aktuelle Debatten rund um gesunde Ernährung und Lebensstil.

Grafik 28

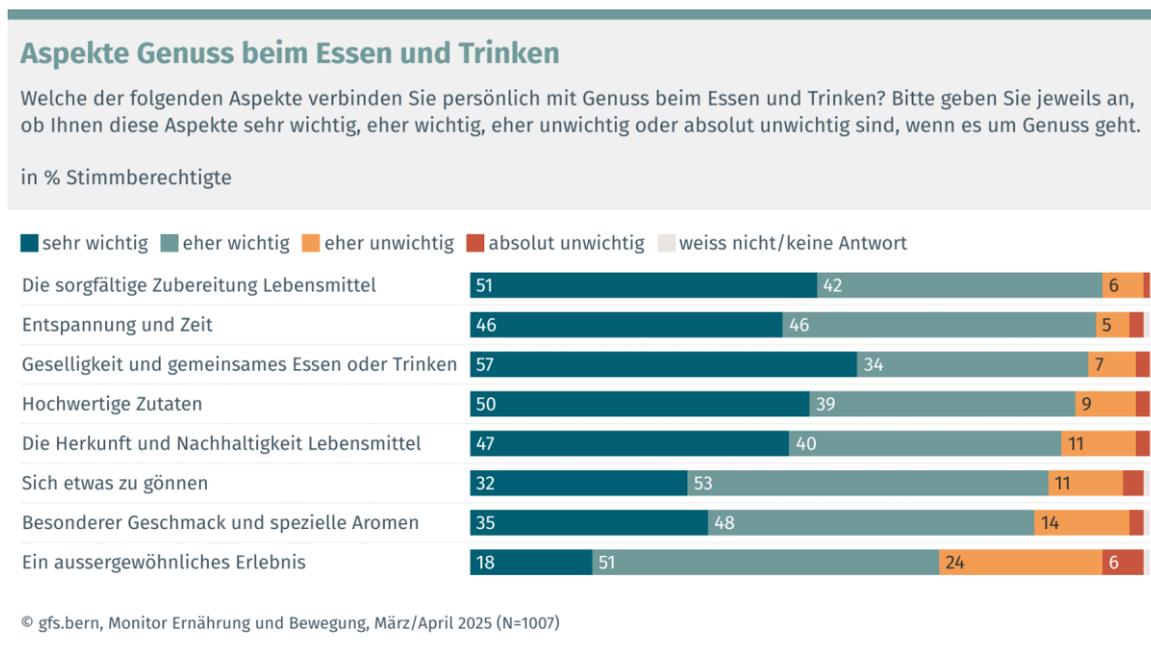


Genuss beim Essen und Trinken wird von der Bevölkerung mit einer Reihe ähnlicher Werte verbunden – mit klarer Tendenz zu Aspekten wie Qualität, Achtsamkeit und Gemeinschaft. Besonders wichtig ist den Befragten das soziale Erlebnis: 57 Prozent empfinden Geselligkeit und gemeinsames Essen oder Trinken als sehr wichtig, weitere 34

Prozent als eher wichtig. Auch die sorgfältige Zubereitung (51% sehr wichtig) sowie hochwertige Zutaten (50%) stehen weit oben.

Ebenfalls stark gewichtet werden die Herkunft und Nachhaltigkeit von Lebensmitteln (47% sehr wichtig) sowie Entspannung und Zeit (46%). Etwas seltener, aber dennoch mit Relevanz, genannt werden das bewusste Sich-etwas-gönnen (32%) oder ein besonderer Geschmack (35%). Am wenigsten Bedeutung wird dem aussergewöhnlichen Erlebnis beigemessen – nur 18 Prozent stufen diesen Aspekt als sehr wichtig ein, während knapp ein Drittel (30%) ihn als unwichtig empfindet.

Grafik 29



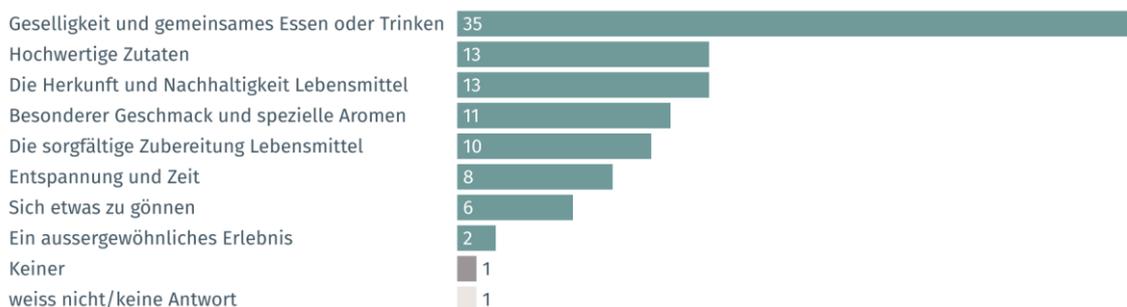
Geselligkeit steht für die Stimmberechtigten klar an erster Stelle, wenn es um Genuss geht. So wird sie mit 35 Prozent unter allen abgefragten Aspekten am häufigsten als besonders wichtig genannt. Deutlich abgeschlagen, aber gleichauf folgen hochwertige Zutaten sowie die Herkunft und Nachhaltigkeit der Lebensmittel mit jeweils 13 Prozent. Dies unterstreicht, dass neben dem sozialen Erlebnis auch die Qualität der Nahrungsmittel für viele eine zentrale Rolle spielt.

Grafik 30

Wichtigkeit Genussaspekte

Ich lese Ihnen nun nochmals Aspekte vor, die Ihnen sehr oder eher wichtig sind, wenn es um Genuss geht. Welcher dieser Aspekte ist denn für Sie der allerwichtigste? (Intervieweranweisung: Alle einzeln vorlesen)

in % Stimmberechtigte, denen Genuss beim Essen und Trinken 'eher/sehr wichtig' ist



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (n=998)

Ein Blick in die Untergruppen zeigt, Genuss hat für alle Gruppen einen hohen Stellenwert, doch Alter, Lebensstil und Wohnumfeld prägen, welche Aspekte dabei besonders im Vordergrund stehen.

So zeigt sich beispielsweise, dass die Altersgruppe der 18- bis 39-Jährigen viele Aspekte des Genusses häufiger als wichtig bewertet als ältere Befragte. So sagen beispielsweise 92 Prozent der Jüngeren, dass es ihnen wichtig ist, sich beim Essen etwas zu gönnen – deutlich mehr als in der Altersgruppe der 40- bis 64-Jährigen (79%) oder bei den über 65-Jährigen (85%). Auch das Bedürfnis nach einem aussergewöhnlichen Erlebnis wird von 84 Prozent der 18- bis 39-Jährigen als wichtig eingestuft, während es bei den älteren Gruppen nur 60 beziehungsweise 66 Prozent sind.

Auch zwischen Stadt und Land zeigen sich klare Unterschiede. Personen aus ländlichen Regionen schreiben fast allen Genussaspekten einen höheren Stellenwert zu als solche aus städtischen oder intermediären Gebieten. Besonders deutlich wird das etwa beim besonderen Geschmack und speziellen Aromen (92% im ländlichen Raum gegenüber 82% in Städten und 81% in intermediären Gebieten).

Bemerkenswert ist zudem, dass Personen, die sich nach eigenen Angaben eher oder überhaupt nicht ausgewogen ernähren, fast allen Genussaspekten eine überdurchschnittliche Bedeutung beimessen – auch im Vergleich mit jenen mit ausgewogener Ernährung. Besonders deutlich wird dies bei den beiden Aspekten sich etwas zu gönnen (94% vs. 83%) und beim besonderen Geschmack (92% vs. 82%). Dies könnte darauf hindeuten, dass Genuss für diese Gruppe eine besonders zentrale Rolle spielt – möglicherweise als Ausgleich oder Kompensation für ein weniger ausgewogenes Essverhalten.

Grafik 31

Aspekte Genuss beim Essen und Trinken - Heatmap

Welche der folgenden Aspekte verbinden Sie persönlich mit Genuss beim Essen und Trinken? Bitte geben Sie jeweils an, ob Ihnen diese Aspekte sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig oder absolut unwichtig sind, wenn es um Genuss geht.

in % Stimmberechtigte, Anteil 'sehr/eher wichtig'

Genussaspekte	▼ Total	18-39-jährige	40-64-jährige	65 Jahre und mehr	städtisch	intermediär	ländlich	sehr/eher ausgewogen	eher nicht/überhaupt nicht ausgewogen
Die sorgfältige Zubereitung Lebensmittel	93	90	94	94	92	92	96	95	94
Entspannung und Zeit	92	92	91	91	90	92	95	91	96
Geselligkeit und gemeinsames Essen oder Trinken	91	92	92	91	90	94	95	92	96
Hochwertige Zutaten	89	90	92	86	87	91	95	91	93
Die Herkunft und Nachhaltigkeit Lebensmittel	87	87	89	82	84	89	89	88	86
Sich etwas zu gönnen	85	92	79	85	83	88	89	83	94
Besonderer Geschmack und spezielle Aromen	83	88	81	81	82	81	92	82	92
Ein aussergewöhnliches Erlebnis	69	84	60	66	67	70	76	68	73

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März/April 2025 (N=1007)

8 Synthese

In Thesenform fassen wir die Erkenntnisse dieser Studie wie folgt zusammen:



ERNÄHRUNG
UND BEWEGUNG
ZURÜCK
IM FOKUS –
VOR ALLEM BEI
ÄLTEREN

Nach mehreren Jahren rückläufiger Entwicklung rückt das Thema Ernährung und Bewegung 2025 wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein. Besonders der Anteil der sehr Interessierten steigt deutlich an – ein klares Zeichen für eine neue Aufmerksamkeit, die sich auch in einer gestiegenen Selbsteinschätzung zur Informiertheit widerspiegelt. Gleichzeitig gibt eine wachsende Zahl von Personen an, im vergangenen Jahr in Medien mit entsprechenden Inhalten in Kontakt gekommen zu sein. Diese Entwicklungen deuten darauf hin, dass eine verstärkte öffentliche Diskussion – insbesondere über klassische Informationskanäle wie Fernsehen und Zeitungen – zur erneuten Auseinandersetzung mit dem Thema beigetragen haben könnte. Ein genauerer Blick auf die Altersgruppen zeigt, dass dieser Bedeutungszuwachs nicht flächendeckend verläuft: Während sich bei den 18 bis 39-Jährigen kaum Veränderungen zeigen, sind in den Altersgruppen ab 40 Jahren deutliche Anstiege beim Interesse, bei der Informiertheit und bei der wahrgenommenen Wichtigkeit zu verzeichnen. Diese Verschiebungen decken sich mit der Mediennutzung dieser Gruppen und legen nahe, dass insbesondere ältere Personen durch die gestiegene mediale Präsenz des Themas vermehrt erreicht und aktiviert wurden. Ernährung und Bewegung sind für sie 2025 sichtbarer und relevanter geworden.



WACHSENDES
BEDÜRFNIS
NACH EIGEN-
VERANTWORTUNG

Zwar wird die Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung zunehmend betont, doch die Haltung gegenüber staatlicher Einflussnahme bleibt zurückhaltend. Die Zustimmung zu stark regulierenden Massnahmen wie Steuern, Werbeverböten oder Altersbeschränkungen nimmt tendenziell ab. Gleichzeitig zeigt sich eine klare Präferenz für Information, Aufklärung und individuelle Entscheidungsfreiheit. Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen lassen sich dabei insbesondere im Kontext der Werbeverböte für ungesunde Kinderlebensmittel feststellen: Ältere Personen, Menschen in urbanen Regionen sowie Sympathisant:innen bürgerlich-konservativer Parteien zeigen sich in diesem Punkt deutlich kritischer als jüngere oder links-grün orientierte Personen – ein Hinweis darauf, dass ideologische und demografische Faktoren bei der Bewertung staatlicher Eingriffe eine wichtige Rolle spielen.



ZUCKERDE-
BATTE VER-
LIERT AN
SCHÄRFE –
ABER NICHT AN
RELEVANZ

Kritik am Zucker bleibt in der Bevölkerung klar verankert: Die Forderung nach einem Verzicht auf versteckten Zucker in Fertigprodukten erhält weiterhin sehr hohe Zustimmung. Gleichzeitig verlieren einige Aussagen im Zusammenhang mit Regulierung von Zucker an Unterstützung. So sinkt die Zustimmung zur Aussage, Zucker sei gesundheitsschädlich und müsse eingeschränkt werden, deutlich. Auch die generelle Zustimmung zu einer Zuckersteuer bleibt tief. Dies deutet darauf hin, dass zwar die Skepsis gegenüber Zucker bestehen bleibt, aber der Rückhalt für staatliche Eingriffe in diesem Bereich abnimmt.



GENUSS IST
ZENTRAL

Neben Fragen zur Gesundheit nimmt auch der Genuss eine wichtige Rolle in der Debatte rund um Ernährung ein. Aspekte wie Geselligkeit, sorgfältige Zubereitung und hochwertige Zutaten sind für die grosse Mehrheit relevant. Besonders deutlich ist das Bedürfnis nach Genuss bei jüngeren Personen sowie bei jenen, die sich nach eigenen Angaben nicht ausgewogen ernähren. Genuss wird hier womöglich nicht als Gegensatz zu Gesundheitszielen verstanden, sondern als ergänzender, emotionaler und sozialer Bestandteil des Essverhaltens. Das eröffnet Potenzial, Gesundheitsförderung künftig auch stärker über genussvolle Zugänge zu denken.

9 Anhang

9.1 Untersuchungsansatz

Der Monitor Ernährung und Bewegung folgt bei der Analyse der Meinungsbildung dem **DISPOSITIONSANSATZ**. Dispositionen sind geformte – oder eben gebildete – Entscheidungsabsichten, die sich mittels einer Befragung besonders gut messen lassen. Bei der Voranalyse einer Volksabstimmung wäre die Stimmabsicht die Disposition, die interessiert. Beim vorliegenden Monitor stehen dagegen die Erwartungen an den Staat und die Lebensmittelbranche in Gesundheitsfragen sowie die Einstellung der Bevölkerung zu den Themen Ernährung und Bewegung im Vordergrund.

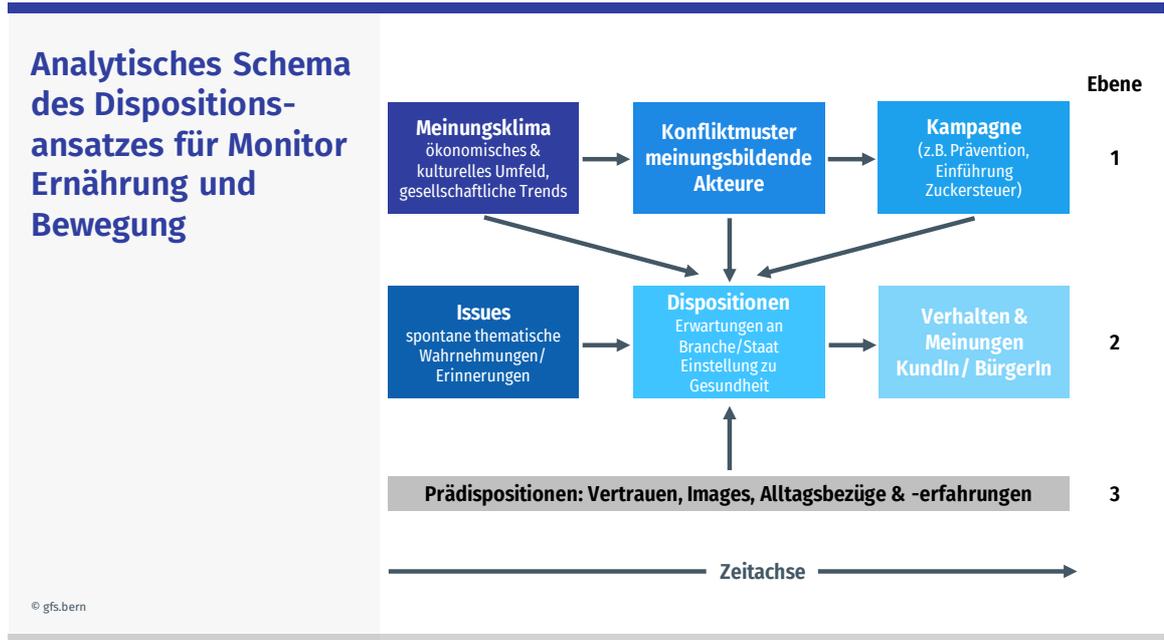
Der Dispositionsansatz bildet den Meinungsbildungsprozess unter Einbezug von **DREI VERSCHIEDENEN EBENEN** ab.

Grundlegend für die Dispositionen sind die sogenannten Prädispositionen auf **EBENE 1**. Bei Prädispositionen handelt es sich um persönliche Erfahrungen, Werte oder Merkmale wie der sozioökonomische Status einer Person. Sie bilden das Fundament der Meinungsbildung und sind im Werdegang jedes Individuums angelegt. Eine Person, die unter prekären ökonomischen Bedingungen aufgewachsen ist, wird durch diese Erfahrung geprägt, genauso wie jemand, der nach religiösen Grundsätzen erzogen wurde. Prädispositionen sind äusserst beständig und bilden einen dauerhaften Rahmen für die Beurteilung der (öffentlichen) Diskussion rund um Themen wie beispielsweise Ernährung und Bewegung. Je alltäglicher dabei ein Thema ist, desto stärker sind auch die Prädispositionen. Personen, die dagegen weniger in die Thematik involviert sind, neigen dazu, ihre Einstellung schneller zu ändern.

Der eigentliche Meinungsbildungsprozess ist auf **EBENE 2** abgebildet. Die Dispositionen werden durch Issues mitgeprägt. Issues sind Themen mit Bezug zur Kernfrage der Studie, die von der Bevölkerung wahrgenommen wurden und in Erinnerung blieben. Häufig werden Issues über klassische oder soziale Medien oder das nähere private respektive berufliche Umfeld einer Person transportiert. Aus den Dispositionen resultiert schliesslich ganz zum Schluss des Meinungsbildungsprozesses konkretes Verhalten, wie eben ein Stimm-, Kauf- oder Verhaltensentscheid.

EBENE 3 trägt schliesslich dem Umstand Rechnung, dass die Meinungsbildung nicht unabhängig vom aktuellen gesamtgesellschaftlichen Kontext betrachtet werden kann. Die ökonomische und kulturelle Grundstimmung (z.B. Wirtschaftslage) und gesellschaftliche Megatrends (z.B. Verbreitung sozialer Medien) wirken auf die individuellen Dispositionen genauso wie auch auf das Konfliktmuster innerhalb der Elite. Die Eliten (Akteur:innen wie politische Parteien, Verbände, Konzerne oder auch die Verwaltung) wiederum wirken mit ihrem Verhalten direkt auf die Dispositionen oder tun dies gegebenenfalls indirekt über spezifische Kampagnen.

Grafik 32



9.2 gfs.bern-Team

LUKAS GOLDER

Co-Leiter und Präsident des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management, NDS HF Chief Digital Officer, Dozent an der Hochschule Luzern und dem KPM Universität Bern

✉ lukas.golder@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet

CLOÉ JANS

Leiterin operatives Geschäft und Mediensprecherin, Politikwissenschaftlerin

✉ cloe.jans@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Image- und Reputationsanalysen, Jugend- und Gesellschaftsforschung, Abstimmungen / Kampagnen / Wahlen, Issue Monitoring/ Begleitforschung politische Themen, Medienanalysen, gesundheitspolitische Reformen und Fragen, qualitative Methoden



SOPHIE SCHÄFER

Junior Projektleiterin

✉ sophie.schaefer@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Politische Kommunikation, Gesellschaft, Issue Monitoring,
Social Media, Datenanalyse, quantitative und qualitative Methoden



LUCA KEISER

Junior Data Scientist

✉ luca.keiser@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen,
Recherchen, quantitative und qualitative Methoden

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

SWISS INSIGHTS
Corporate Member

gfs.bern 